

HELMUT MERKLEIN

Studien zu
Jesus und Paulus
II

*Wissenschaftliche Untersuchungen
zum Neuen Testament*

105

Mohr Siebeck

Wissenschaftliche Untersuchungen
zum Neuen Testament

Herausgegeben von
Martin Hengel und Otfried Hofius

105



Helmut Merklein

Studien zu Jesus und Paulus II

Mohr Siebeck

Helmut Merklein, geboren 1940; 1959–65 Studium der katholischen Theologie in Bamberg; 1965–72 kirchlicher Dienst; 1972 Promotion in Würzburg; 1972–77 wiss. Assistent bei Prof. Schnackenburg; 1976 Habilitation; 1977–80 o. Professor an der Universität Wuppertal; seit 1980 Professor für Neues Testament an der Universität Bonn.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Merklein, Helmut:

Studien zu Jesus und Paulus/Helmut Merklein. –

Tübingen: Mohr Siebeck

2. (1998)

(Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament; 105)

ISBN 3-16-146924-0 brosch.

ISBN 3-16-146863-5 Gewebe

978-3-16-157350-7 Unveränderte eBook-Ausgabe 2019

© 1998 J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier der Papierfabrik Niefern gedruckt und von der Großbuchbinderei Heinr. Koch in Tübingen gebunden.

ISSN 0512-1604

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
<i>I. Übergreifende Beiträge zur Christologie, Soteriologie, Eschatologie und Methodik</i>	
1. Ägyptische Einflüsse auf die messianische Sohn-Gottes-Aussage des Neuen Testaments	3
2. Der Sühnetod Jesu nach dem Zeugnis des Neuen Testaments	31
3. Gericht und Heil. Zur heilsamen Funktion des Gerichts bei Johannes dem Täufer, Jesus und Paulus	60
4. Eschatologie im Neuen Testament	82
5. Integrierte Bibelauslegung? Methodische und hermeneutische Aspekte	114
<i>II. Studien zu Jesus (Evangelien)</i>	
6. Die Reich-Gottes-Verkündigung Jesu	125
7. Die Einzigkeit Gottes als die sachliche Grundlage der Botschaft Jesu	154
8. Wie hat Jesus seinen Tod verstanden?	174
9. Die Heilung des Besessenen von Gerasa (Mk 5,1–20). Ein Fallbei- spiel für die tiefenpsychologische Deutung E. Drewermanns und die historisch-kritische Exegese	190
10. Mk 16,1–8 als Epilog des Markusevangeliums	211
11. Geschöpf und Kind. Zur Theologie der hymnischen Vorlage des Johannesprologs	241
12. Gott und Welt. Eine exemplarische Interpretation von Joh 2,23 – 3,21; 12,20–36 zur theologischen Bestimmung des johanneischen Dualismus	263
<i>III. Studien zu Paulus</i>	
13. Das paulinische Paradox des Kreuzes	285
14. „Nicht aus Werken des Gesetzes ...“. Eine Auslegung von Gal 2,15–21	303

15. Paulus und die Sünde	316
16. Der (neue) Bund als Thema der paulinischen Theologie	357
17. Der Theologe als Prophet. Zur Funktion prophetischen Redens im theologischen Diskurs des Paulus	377
18. Sinn und Zweck von Röm 13,1–7. Zur semantischen und pragmatischen Struktur eines umstrittenen Textes	405
Nachweis der Erstveröffentlichung	439
Stellenverzeichnis	441
Sachregister	453

Vorwort

Vor elf Jahren erschien in der Reihe der „Wissenschaftlichen Untersuchungen zum Neuen Testament“ der erste Band meiner „Studien zu Jesus und Paulus“ (WUNT 43). Die dort gesammelten Aufsätze stammten aus den Jahren 1977 bis 1987. Der hier vorliegende Band blickt auf ein weiteres Jahrzehnt akademischer Lehr- und Forschungstätigkeit zurück. Die Auswahl der hier abgedruckten Aufsätze erfolgte so, daß die Sammlung als Fortsetzung des 1987 herausgebrachten Bandes als „Studien zu Jesus und Paulus II“ erscheinen kann. Der Band enthält Arbeiten zur Jesus- bzw. Evangelienforschung und zur Exegese und Interpretation der paulinischen Briefe. Vorangestellt ist eine Abteilung von übergreifenden Beiträgen, die sich in ihrer thematischen Ausrichtung auf Christologie, Soteriologie, Eschatologie und Methodik mit beiden Gebieten befassen.

Nun kann es gewiß nicht die Aufgabe des Verfassers sein, die eigene Aufsatzsammlung zu kommentieren. Das sei anderen vorbehalten. Dennoch sei es mir gestattet, den Rückblick auf zehn Jahre zum Anlaß zu nehmen, um die hinter den einzelnen Veröffentlichungen stehenden exegetischen und theologischen Anliegen ein wenig zu verdeutlichen und wenigstens hie und da auf einige Aufgaben künftiger Forschung – so, wie sie sich mir darstellen – hinzuweisen.

I. Übergreifende Beiträge: Die ersten vier Aufsätze sind der Christologie, der Soteriologie und der Eschatologie gewidmet. Obwohl man sie auch schwerpunktmäßig mehr dem einen oder dem anderen Gebiet zuordnen könnte, bekunden sie je auf ihre Weise, wie eng die drei Aspekte zusammengehören. Es macht nun einmal den Charakter des neutestamentlichen Zeugnisses und des christlichen Glaubens aus, daß Jesus nicht nur der Messias, sondern der eschatologische Heilbringer ist, der das endzeitliche Heil durch sein Leben und Sterben – zumindest objektiv – ein für alle Mal verwirklicht hat, wenngleich es von den Glaubenden jeweils eingeholt werden muß bzw. auf diese erst noch zukommt. Das Thema des heilsamen Todes Jesu gehört zu den κεφάλαια neutestamentlicher Exegese und Theologie. Ich möchte es noch zuspitzen: Der sachliche Kern des heilsamen Sterbens Jesu ist der Sühnegedanke, der – wie immer man ihn dreht und wendet – von Haus aus eine kultische Kategorie ist (vgl. den 2. Beitrag, aber auch den 8. und 13.). Gerade weil der aufgeklärte Mensch sich damit schwer tut, dürfen wir Theologen dem Trend der rationalistischen Entmythologisierung und Marginalisierung dieser Thematik nicht nachgeben. Vielfach ist schlicht die Unkenntnis dessen, was Tempel, Kult und Opfer in der Antike bedeuteten, die Ursache für eine leichtfertig angebotene Einsichtigkeit, die man dem Menschen von heute meint noch zumuten zu dürfen. Mir ist bewußt, daß hermeneutisch auf diesem Gebiet noch ein gutes Stück Arbeit zu leisten ist. Dennoch halte ich den Kult für die großartigste Möglichkeit, die dem Menschen zur Verfügung steht, um Gottesnähe in symbolischer Verwirklichung erfahrbar

zu machen. Wenn das Neue Testament und insbesondere Paulus die Tempel-symbolik auf die Gemeinde übertragen, dann muß diese zum Ort werden, wo Gottesnähe erfahrbar wird. Dies kann nicht nur im zu verkündigenden Wort und in diakonischer Tat geschehen, sondern muß vor allen Dingen in symbolischer Konstitution von Heiligkeit geschehen. Um Mißverständnissen vorzubeugen, mit „symbolisch“ meine ich nicht nur die Sakramente, die in ihrer gewöhnlichen Erscheinungsform – bedingt durch die philosophisch orientierte Theologie des Mittelalters – häufig eher rational zu übersetzende Allegorien als wirkliche Mysterien sind, in die nur die Praxis hineinführen kann. Es geht um eine umfassende Symbolik der Heiligkeit, die sowohl das Selbst-Bewußtsein als auch den Selbst-Stand der Kirche bestimmen muß, damit diese zum Ort der Gottesnähe für und gegen die Welt wird. Um es aus katholischer Perspektive zu artikulieren: Wie die Kirche, die sich vor dem II. Vaticanum vor allem von der Metapher des (mystischen) Leibes Christi leiten ließ, nach dem Konzil das Bild des wandernden Gottesvolkes in den Vordergrund rückte, so wird nach meiner Überzeugung die Kirche der Zukunft sich erneut die Metapher des Tempels Gottes aneignen müssen. Wir können keine heile, wohl aber eine heilige Welt gestalten. Die Heiligkeit ist das, was Gott von der Welt unterscheidet. Gerade wegen dieser Andersheit sehnt sich die Welt – bewußt oder unbewußt – nach Gott. Zur Heiligkeit Gottes gehört nicht nur das Heil, das er schafft und spendet, sondern auch das Gericht, mit dem er vernichtet. Gott bewirkt das Heil und das Unheil (Jes 45,7; vgl. den 3. Beitrag). Gott ist Faszinosum und Tremendum zugleich. Indem er das Unheilige und Sündhafte vernichtet, schafft er neue Schöpfung. Es gilt, wieder zu lernen, daß Heil und Gericht untrennbar zusammengehören. Der Sünder kommt nicht zum Heil außer durch das Gericht hindurch! Damit sind wir im Grunde schon bei einem Thema paulinischer Theologie (vgl. die Beiträge 13–15). Das Gericht der Gerechtigkeit ist letztlich ein Akt der Barmherzigkeit Gottes, wie denn auch der Tod die einzige Möglichkeit ist, um ganz in die Nähe Gottes zu gelangen. Der 5. Beitrag widmet sich der methodischen Reflexion und versucht, historisch-kritische und linguistische Zugänge unter Einschluß soziologischer und psychologischer Perspektiven zu einer integrativen Methode zu verbinden. Auf diesem Gebiet hat sich in der Forschung tatsächlich etwas bewegt. Es ist nahezu zum Allgemeingut geworden, daß das Neue Testament wie alle Texte zunächst textwissenschaftlich anzugehen ist. Im Bereich der synchronen Analyse ist in den letzten Jahren vor allem die Pragmatik betont und zum Anliegen der Auslegung gemacht worden. Insbesondere auf dem Gebiet der Evangelien wäre noch stärker die narrative Analyse zu fördern (vgl. den 9. und 10. Beitrag). Das gilt sowohl für die einzelnen Perikopen als auch für die Evangelien insgesamt. Es muß freilich auch darauf aufmerksam gemacht werden, daß gerade die linguistische Analyse die Gefahr formalistischer Redundanz in sich birgt. Dabei ist es gleichgültig, ob man den Text durch historisch-kritisches Sezieren kaputtmacht oder durch strukturalistische Barockisie-

rung zum Verschwinden bringt. Die Exegese muß sich bewußt bleiben, daß sie eine theologische Disziplin ist. Historisch-kritische und textwissenschaftliche Methoden müssen den Text als Text, d.h. den Text in seiner Bedeutung, zum Vorschein bringen. Damit ist die hermeneutische Frage gestellt, auf die es nie eine endgültige Antwort gibt. Zwei Aspekte scheinen mir hilfreich zu sein. Wir sollten die Texte noch stärker wissenssoziologisch befragen, d.h., es sollte nicht nach einer *hinter ihnen* stehenden Transzendenz, sondern nach der *durch sie* konstituierten symbolischen Wirklichkeit gefragt werden. Nun mag vielen Theologen, die sich im geschlossenen religiösen Sprachspiel bewegen, eine solch konstruktivistische Sicht von Haus aus suspekt erscheinen. Doch gibt es eine andere Möglichkeit von Gott zu reden, als *unsere* Welt in symbolischer Besprechung mit Sinn zu erfüllen? Was die wahre Wirklichkeit repräsentiert, die Gegebenheiten der $\phi\alpha\iota\nu\acute{o}\mu\epsilon\nu\alpha$ oder die Sinn bedeutenden $\sigma\acute{\upsilon}\mu\beta\omicron\lambda\alpha$, das ist die eigentliche Frage des Glaubens bzw. des menschlichen Lebens. Bei dieser Sicht geht es übrigens nicht – und damit komme ich zum zweiten Aspekt – um das Postulat von weniger historischer Kritik zugunsten von mehr Philosophie. Es gibt weder eine universale menschliche Existenz noch universale Archetypen noch sonst irgendeine anthropologische Universalie, die der geschichtlichen Kontingenz enthoben wäre. Wer die Bedeutung symbolischer Welt verstehen will, muß die geschichtlichen Bedingungen der dazugehörigen Gesellschaft und ihrer symbolischen Objektivierungen möglichst gut kennen. Mein Plädoyer für eine Revitalisierung der Bilder, Metaphern, Mythen bzw. Symbole (vgl. dazu auch die Schlußüberlegungen des 4. Beitrags) und das Postulat einer Hermeneutik der Symbolik (vgl. dazu auch den 8. Beitrag) geht also einher mit der Forderung vertiefter Religionsgeschichte. Als einen Versuch in diese Richtung versteht sich der 1. Beitrag.

II. Studien zu Jesus und den Evangelien: Die ersten drei der hier versammelten Beiträge gehören in das weite Feld der Frage nach dem historischen Jesus. Der 6. Beitrag gibt meine Vorlesung bei den Salzburger Hochschulwochen 1987 wieder. Er stellt einerseits eine Art Zusammenfassung meiner Forschungen zum historischen Jesus dar, soweit sie bis dahin gediehen waren. Andererseits trägt er der Intention der Hochschulwochen Rechnung, die einen Brückenschlag vom Reich Gottes zur säkularen Welt versuchen wollten. Die am Ende vorgetragenen „Konsequenzen für die Christen und die Kirche“ sind sicherlich am stärksten dem Verschleiß der Zeitläufte ausgesetzt, stehen aber gerade in ihrer Zeitbedingtheit unter dem Vorzeichen theologischer Verantwortung. Für mich hatte die Frage nach dem historischen Jesus immer auch theologische Relevanz. Jesu Botschaft von der Gottesherrschaft ist nicht nur die Voraussetzung der christlichen Theologie (*Rudolf Bultmann*), sondern deren zentrales Stück. Kerygma und Verkündigung Jesu sind keine Alternative. Beide sind integrale Bestandteile des christlichen Glaubens. Der verkündigte Christus und der irdische Jesus sind ein und dieselbe Person. Die Auferweckung von den Toten setzt

den Verkündiger der Gottesherrschaft ins Recht, wie umgekehrt Jesus nicht von den Toten erweckt worden wäre, wenn er nicht die Nähe der Gottesherrschaft verkündigt hätte. Es ist daher alles andere als Zufall, daß in den Evangelien die Botschaft Jesu und das Kerygma zu einer fast untrennbaren Einheit verschmolzen sind. Daß Paulus an den Worten und Taten des irdischen Jesus kein Interesse gehabt habe, scheint mir ein unzulässiger Schluß zu sein. Daß sie in seinen Briefen eine nur untergeordnete Rolle spielen, mag Zufall oder gattungsbedingt sein. Wie Paulus positiv gepredigt hat, wenn er nicht – wie in seinen Briefen – tatsächliche oder zu erwartende Probleme zu lösen hatte, wissen wir nicht. Aus der untrennbaren Zusammengehörigkeit von verkündigendem Jesus und verkündigtem Christus folgt allerdings auch, daß die historische Rekonstruktion der Botschaft des Irdischen nicht zum Maßstab für die Verkündigung der Urkirche hochstilisiert werden darf (*Joachim Jeremias*). Erst recht kann es nicht darum gehen, einen für den aufgeklärten Menschen akzeptablen Jesus zu rekonstruieren, dessen hohe Sittlichkeit als Vorbote oder Gipfel einer autonomen Moral verkauft werden kann. Auf welchem problematisches Terrain man sich begibt, wenn man den historischen Jesus rekonstruieren will, lassen die zum Teil recht seltsamen Blüten erkennen, die eine diesbezügliche Literatur – nicht zuletzt im Zusammenhang mit einer sensationslüsternen Qumraninterpretation – in den letzten zehn Jahren getrieben hat. Doch zeigen auch einige in den letzten Jahren erschienene zusammenfassende Jesusbücher z.B. von *Joachim Gnilka* (Jesus von Nazaret, 1990), *J. P. Meier* (A Marginal Jew, I 1991, II 1994), *Jürgen Becker* (Jesus von Nazaret, 1996), *Gerd Theißen* und *Annette Merz* (Der historische Jesus, 1996), daß es auch anders geht, wenngleich sie im einzelnen im Urteil nicht unerheblich differieren. Ich selbst habe versucht, in der 3. Auflage meiner „Jesu Botschaft von der Gottesherrschaft“ (1989) eine zusammenfassende Sicht zu geben, an der ich auch heute noch im wesentlichen festhalte, von einigen neuen Akzentsetzungen in der Stellung Jesu zum Gesetz einmal abgesehen. Angesichts der großen Bandbreite an Meinungen und angesichts des Wandels des eigenen Urteils fragt man sich natürlich, ob eine historische Rekonstruktion überhaupt theologisches Gewicht haben kann. Die Frage ist berechtigt, wenngleich das eigentliche Problem das historische Quellenmaterial ist. Dieses ist in der Tat so dünn, daß es immer nur hypothetische historische Ergebnisse geben wird. Trotz dieser ernüchternden Einsicht behält die Rückfrage aus methodischen und hermeneutischen Gründen höchste theologische Bedeutung. Wenn die Geschichtlichkeit Jesu wesentlich zum Inhalt christlichen Glaubens gehört, dann wird der moderne, rational denkende Mensch seinen Glauben nur dann verantworten können, wenn sich zeigen läßt, daß die Verkündigung Jesu und das Kerygma denkerisch kompatibel und in ihrer historischen Korrelation plausibel sind. Unter dieser Rücksicht versucht der 7. Beitrag, unter dem Stichwort der Einzigkeit Gottes eine Linie von der Botschaft Jesu zur biblischen Theologie zu ziehen. Daß die historische Fragestellung auch manch einseitige und wirkungs-

geschichtlich höchst problematische Lektüre des kanonischen Textes zu revidieren vermag, kann vielleicht der 8. Beitrag am Beispiel der Schuldfrage im Falle des Todes Jesu verdeutlichen; theologisch stellt sich dabei wieder die Frage nach der Bedeutung einer symbolischen Hermeneutik bzw. hier einer kultischen Symbolik. Mehr grenzüberschreitend – zwischen historischer Kritik und theologischer Interpretation – bewegen sich die Beiträge 9 und 10, die sich mit markinischen Perikopen beschäftigen. Bei der Geschichte von der Heilung des Besessenen von Gerasa macht gerade die historische Kritik deutlich, daß die historischen Erfahrungen mit Jesus generalisierend in theologischen Bedeutungsfeldern versprachlicht wurden, die ihrerseits den Traditionsprozeß steuerten und eine Wirklichkeit schufen, mit der sich bis heute dem lebensbedrohenden Chaos wehren läßt. Der 10. Beitrag vereinigt mehrere Anliegen, die mir wichtig erscheinen. Methodisch demonstriert er die Möglichkeit, diachrone Kriterien aus der synchronen Analyse zu gewinnen. Zugleich unterstreicht er den Wert narrativer Analyse, zunächst im Blick auf den Einzeltext von Mk 16,1–8, dann aber auch im Blick auf das Gesamtevangeliem, in dem Mk 16,1–8 die Funktion des Epilogs hat. Die für das Markusevangeliem bezeichnende Verquickung von Historie und Kerygma kommt über das Medium der Erzählung in ganz hinter-sinniger Weise zum Tragen. Das Grab, mit dem die Geschichte Jesu besiegelt ist, wird zum theologischen Ort des Kerygmas, das die abgeschlossene Geschichte endgültig öffnet. Am deutlichsten begegnet uns die symbolische Welt des Glaubens im Johannesevangeliem. Und doch versteht man gerade dieses Evangeliem nur, wenn man begreift, daß die hochgestochene Begrifflichkeit nicht ein Jenseits, sondern diese unsere Welt als Symbol entbindet. Darum geht es im 11. und 12. Beitrag. Diese unsere Welt birgt die Gefahr, den Menschen in die Finsternis zu stürzen, und bietet zugleich die Chance, ihn auf seine Geschöpflichkeit zu verweisen. Das Fleisch, in das hinein der Logos Mensch wurde, ist nicht nur das Vehikel, um die Herrlichkeit des Offenbarers sichtbar zu machen (*Ernst Käsemann*), sondern der unmittelbare und alleinige Ort, an dem es die Herrlichkeit zu sehen gilt (*Rudolf Bultmann*). Die Rückkehr zum Vater macht nicht die Fleischwerdung rückgängig, sondern nimmt das Fleisch dauerhaft in die Herrlichkeit des Erhöhten hinein. Vom Glaubenden ist daher die Entscheidung verlangt, die Welt als Hinweis auf die eigene (durch den Logos vermittelte) Geschöpflichkeit und die eigene fleischliche Existenz als Hinweis auf die (durch den Logos ermöglichte) Gotteskindschaft zu begreifen. Erst diese Entscheidung – und nicht eine gnostisch gedachte Ontologie – begründet den johanneischen Dualismus und macht die Welt gegebenenfalls zur gottfeindlichen „Welt“.

III. Studien zu Paulus: Die ersten vier der sechs unter diesem Titel gesammelten Aufsätze befassen sich mit grundsätzlichen Fragen der Paulusexegese. Sie bekunden alle, wenngleich in unterschiedlicher Weise, meine seit Anfang der 80er Jahre vollzogene Abkehr von der Paulusexegese *Rudolf Bultmanns*, von der ich im übrigen sehr viel gelernt habe. Auf dem Feld der Paulusforschung

hat sich in dieser Zeit eine beachtliche Entwicklung vollzogen, die sich – ähnlich wie bei der Jesusforschung – in einigen zusammenfassenden Studien niedergeschlagen hat. Zu nennen wären neben den Paulusbüchern von *Jürgen Becker* (Paulus. Der Apostel der Völker, 1989), *Joachim Gnilka* (Paulus von Tarsus. Apostel und Zeuge, 1996) und *Eduard Lohse* (Paulus. Eine Biographie, 1996) und den Theologien des Neuen Testaments von *Peter Stuhlmacher* (Band I, 1992) und *Hans Hübner* (Band II, 1993) auch die von *Martin Hengel und Ulrich Heckel* (Paulus und das antike Judentum, 1991), und *James D. G. Dunn* (Paul and the Mosaic Law, 1996) herausgegebenen Sammelbände. Einen Konsens repräsentiert diese keineswegs erschöpfende Aufzählung allerdings nicht. Das 1983 erschienene Buch von *Heikki Räsänen* „Paul and the Law“ mit seiner These von der Inkonsistenz der paulinischen Gesetzesauffassung hat die Forschung kreativ verunsichert, ohne sich – soweit ich sehe – in seiner Konsequenz durchsetzen zu können. Die Arbeiten von *E. P. Sanders* (besonders: Paul and Palestinian Judaism, 1977 [dt. 1985]; Paul, the Law, and the Jewish People, 1985) haben unter dem Stichwort „covenantal nomism“ („Bundesnomismus“) eine neue Sensibilität für das jüdische Gesetzesverständnis geweckt, das bislang häufig nur als die dunkle Folie des paulinischen gedient hatte. Seine Sicht des Judentums blieb allerdings auch judaistisch nicht ohne Widerspruch (vgl. *Jacob Neusner*, Judaism. The Evidence of the Mishnah, 1987, bes. 405–419). Im englischen Sprachraum wurde vor allem die von *James D. G. Dunn* (Jesus, Paul, and the Law, 1990) favorisierte These virulent, daß es konkrete „identity markers“ wie Beschneidung und Speisegebote waren, die Paulus in den „Werken des Gesetzes“ ablehnte. Das ist zweifellos richtig, wengleich sich damit kaum die Grundsätzlichkeit der paulinischen Äußerungen erklären läßt. Meine eigene Abkehr von der herkömmlichen Paulusinterpretation verdankt sich ganz wesentlich dem Römerbriefkommentar von *Ulrich Wilckens* (EKK VI/1–3, 1978–1982). Nicht weil das Tun des Gesetzes Sünde ist (*Rudolf Bultmann*), sondern weil der Mensch als Sünder vom Gesetz verflucht wird, gilt, daß „aus Werken des Gesetzes“ niemand gerecht wird (14. Beitrag). Für mich war der Ansatz von *Wilckens* vor allem deswegen überzeugend, weil er nicht nur eine in sich konsistente Erklärung der paulinischen Aussagen gestattete, sondern es auch erlaubte, Paulus aus jüdischen Prämissen heraus zu interpretieren. Paulus war keineswegs der Apostat, sondern ein „messianischer“ Jude, der sich genötigt sah, den vom Gesetz Verfluchten als Sohn Gottes zu bekennen (vgl. den 13. Beitrag). Die Folge war, daß Paulus seine (pharisäisch bestimmte) theologische Welt neu konstruieren mußte. Doch tat er dies nicht in Abkehr vom Judentum, sondern auf der Basis und mit Hilfe jüdischer Grundüberzeugungen. *Jacob Taubes* spricht in seinem Buch „Die politische Theologie des Paulus“ von dem „Geschäft der Heimholung des Ketzers, weil ich ihn ... jüdischer empfinde als jeden Reformrabbiner – oder liberalen Rabbiner“. Zwar geschieht dies aus völlig anderen als den hier genannten exegetischen Beweggründen, erfüllt den christlichen Exegeten aber

dennoch mit Dankbarkeit und stachelt ihn an, das Geschäft einer hermeneutisch dem Judentum verpflichteten Paulusexegese noch entschiedener zu wagen. Wie dies im einzelnen geschehen kann, versucht der 15. Beitrag am Beispiel der paulinischen Sicht der Sünde darzulegen. Sünde ist und bleibt für Paulus im wesentlichen Übertretung des Gesetzes. Daß der Mensch unter der Macht der Sünde steht, ist kein mythologisches Geschick, sondern die Folge, daß alle sündigen. Wie schwer es ist, die hier entwickelte Sicht von Gesetz und Sünde bei Paulus mit der herkömmlichen Auffassung zu vermitteln, zeigt u. a. der eben erschienene Beitrag meines Freundes *Erich Gräßer* (*Der ruhmlose Abraham* [Röm 4,2]. Nachdenkliches zu Gesetz und Sünde bei Paulus, in: M. Trowitzsch [Hrsg.], *Paulus, Apostel Jesu Christi*. FS Günter Klein, 1998, 3–22). Hier gibt es offensichtlich noch einen großen Diskussionsbedarf, weniger in der Sache als in der Frage einer angemessenen Hermeneutik. Noch deutlicher tritt das prinzipielle Festhalten des Paulus am überkommenen Denken bei der Bundesvorstellung zutage, mit der sich der 16. Beitrag beschäftigt. Zwar war Paulus genötigt, das gesamte System, wie es sich ihm als Pharisäer (in durchaus bezeichnendem Unterschied zu anderen zeitgenössischen jüdischen Gruppierungen) darbot, aufgrund des Christusereignisses neu zu strukturieren. Wenn Christus der verheißene Same Abrahams ist, dann kann nicht der Sinaibund die Erfüllung der in Gen 17 an Abraham ergangenen Zusage Gottes sein. Doch weder erscheint bei Paulus der Sinaibund mit seinem alle unter die Sünde zusammenschließenden Gesetz als eine negative Größe, noch ist der in Christus verwirklichte neue Bund sachlich etwas anderes als die eschatologische Einlösung des mit Abraham, dem Stammvater Israels, geschlossenen Bundes. Eine theologische Auslegung muß über die Befunde einer historisch verpflichteten Exegese hinaus auch das heutige Verhältnis zwischen Judentum und Christentum ins Auge fassen. Das antijudaistische Erbe der Kirche und das Versagen der Christen in der Zeit des Nationalsozialismus muß bewußt gemacht werden, um so die bleibende Bindung der Kirche an Israel zur Grundlage einer neuen Verhältnisbestimmung zum Judentum zu machen. Das wurde wenigstens ansatzweise in diesem Beitrag versucht. Die beiden abschließenden Beiträge dieses Bandes sind exegetischen Einzelproblemen gewidmet, die allerdings eine gewisse übergreifende Relevanz besitzen. Der 17. Beitrag versucht zu zeigen, daß im theologischen Diskurs des Paulus die Prophetie von erheblicher Bedeutung ist. Daraus ergeben sich grundlegende Einsichten nicht nur zur Struktur von 1 Kor 15, sondern auch zum Verhältnis von Kerygma und prophetischer Offenbarung. Wenn neben der Reflexion des Kerygmas auch die Prophetie, die auf aktuelle Problemstellungen reagiert, ein legitimes theologisches Erkenntnismittel ist, dann darf auch eine wissenschaftliche Theologie nicht nur theoretische Wissenschaft bleiben, sondern muß zur Handlungstheorie werden. Der letzte, 18. Beitrag will einerseits am konkreten Beispiel die Möglichkeiten einer semantischen und pragmatischen Analyse eines Textes, andererseits aber auch die Problematik der Ent-

wicklung einer konkreten Handlungstheorie vor Augen führen. Denn eine solche läßt sich nicht unmittelbar aus Röm 13,1–7 ableiten, wiewohl der Text den Rahmen absteckt, in dem sie zu entwickeln ist. Bedarf es im konkreten Fall auch hier der prophetischen Einsicht, um zum richtigen Handeln zu gelangen?

Den Herren Kollegen Martin Hengel und Otfried Hofius danke ich für die Aufnahme dieses Bandes in die von ihnen herausgegebene Reihe der „Wissenschaftlichen Untersuchungen zum Neuen Testament“. Dem Verlag und insbesondere Herrn Georg Siebeck danke ich für die sorgfältige verlegerische Betreuung. Ebenso gilt mein Dank den Verlagen, die einem Wiederabdruck meiner Aufsätze zugestimmt haben. Ganz besonders zu danken habe ich Frau Patricia Anslinger, Frau Susanne Krogull und Herrn Thomas Otten, die Korrektur gelesen und die Register erstellt haben, und Frau Privatdozentin Dr. Marlis Gielen, die die verschiedenen Tätigkeiten koordiniert hat.

Bonn, im Februar 1998

Helmut Merklein

I. Übergreifende Beiträge
zur Christologie, Soteriologie, Eschatologie
und Methodik

1. Ägyptische Einflüsse auf die messianische Sohn-Gottes-Aussage des Neuen Testaments

Zur Religionsgeschichte der neutestamentlichen Christologie gibt es eine Fülle von guten und hilfreichen Untersuchungen.¹ Martin Hengel hat selbst einen bedeutsamen Beitrag dazu geliefert.² Von den folgenden Ausführungen sind daher keine umstürzenden neuen Einsichten zu erwarten. Die beiden Thesen dürften im Grundsatz weitgehend auf Konsens stoßen. Dennoch hoffe ich, im Detail einige neue Akzente setzen zu können.

Im Neuen Testament findet sich eine Vielzahl christologischer Titel und Bezeichnungen. Wir richten unser Augenmerk allein auf den „Sohn Gottes“. Hierbei können zwei Aussagereihen unterschieden werden, die auch traditions- und religionsgeschichtlich auf unterschiedliche Wurzeln zurückgehen. Vereinfachend könnte man die eine Reihe als „messianische“ Christologie und die andere als Präexistenzchristologie thematisieren. Die messianische Christologie prädiziert Jesus als den von Gott eingesetzten Messias, der als solcher „Sohn Gottes“ genannt wird. Die Präexistenzchristologie dagegen spricht davon, daß Jesus als der präexistente „Sohn“ (bzw. Logos) von Anfang an bei Gott war und als Schöpfungs- und Erlösungsmittler fungiert. Die einschlägigen Belege hierfür finden sich vor allem in neutestamentlichen Hymnen (Kol 1,15–20*; Joh 1,1–18*; vgl. Phil 2,6–11*). Auf die Präexistenzchristologie soll im folgenden nicht eingegangen werden,³ obwohl auch bei ihr – wenigstens indirekt – ägyptische Einflüsse mit zu bedenken wären.⁴ Doch sind sie im

¹ Grundlegend sind immer noch: C. CLEMEN, Erklärung 114–121; E. NORDEN, Geburt; H. USENER, Weihnachtsfest; M. DIBELIUS, Jungfrauensohn; vgl. auch H. GRESSMANN, Weihnachts-Evangelium 28–46. Neuerdings ist auf die (formgeschichtlich ausgerichtete) Studie von D. ZELLER, Geburtsankündigung, zu verweisen.

² M. HENGEL, Sohn Gottes.

³ Vgl. dazu H. MERKLEIN, Entstehung; zum religionsgeschichtlichen Material: D. ZELLER, Menschwerdung.

⁴ Zu prüfen wäre hier vor allem der Einfluß der ägyptischen Ma'at auf die alttestamentliche und frühjüdische (besonders alexandrinische) Weisheitsvorstellung.

einzelnen nur schwer zu belegen. Wir konzentrieren uns deshalb auf die „messianische“ Christologie. Es soll gezeigt werden, daß ägyptische Einflüsse in zweifacher Weise zu erkennen sind. Zwar sind diese Einflüsse auch hier nur von indirekter Art, im einzelnen aber doch einigermaßen zu kontrollieren.

I.

These: Die messianische Christologie entnimmt ihre Sprachmuster unter anderem der jüdischen Königsideologie des Alten Testaments, die ihrerseits ohne ägyptische Anleihen religionsgeschichtlich nicht verständlich ist.

(1) Die *alttestamentlichen Grundtexte* sind die Natanweissagung 2 Sam 7,11–16⁵ und deren „Entfaltung“⁶ in Ps 89,20–30, sowie Ps 2,7–9,⁷ wo auf das jüdische Inthronisationsritual rekurriert wird.⁸

2 Sam 7,11–16: (11) ... Dich aber will der Herr groß machen, denn dir wird der Herr ein Haus bauen. (12) Denn wenn deine Tage erfüllt sind und du dich zu deinen Vätern legst, werde ich deinen Nachwuchs, der aus deinem Leibe kommt, aufrichten (LXX: καὶ ἀναστήσω τὸ σπέρμα σου) und werde seinem Königtum Bestand verleihen. (13) Er wird meinem Namen ein Haus bauen, und ich werde seinem Königsthron Bestand verleihen auf ewig. (14) Ich werde ihm Vater sein, und er wird mir Sohn sein ... (16) Dein Haus

⁵ Vgl. auch die relecture in 1 Chr 22,6–12 (bes. VV. 8–10).

⁶ So: G. v. RAD, *Theologie des Alten Testaments I. Die Theologie der geschichtlichen Überlieferungen Israels*, München ⁵1966, 323 Anm. 6; Näheres bei T. VEIJOLA, *Verheissung* 60–69.

⁷ Auf die komplizierte literarkritische und traditionsgeschichtliche Problematik der Texte kann hier nicht eingegangen werden. Zu 2 Sam 7 vgl. M. GÖRG, *Gott-König-Reden* 178–271; G. HENTSCHEL, *Gott*; DERS., *2 Samuel* (NEB 34), Würzburg 1994, 27–32; H. J. STOEBE, *Das zweite Buch Samuelis* (KAT VIII/2), Gütersloh 1994, 219–231. Zu Ps 2 vgl. A. DEISSLER, *Problem*; E. ZENGER, *Wozu tosen*; J. SCHREINER (HRSG.), *Beiträge zur Psalmenforschung. Psalm 2 und 22* (FzB 60), Würzburg 1988 (bes. die Beiträge von O. LORETZ, F. DIETRICH, A. DEISSLER und P. MAIBERGER). Zu Ps 89 vgl. T. VEIJOLA, *Verheissung*; DERS., *Davidverheißung*. Vgl. außerdem (zu Ps 2 und 89) die Kommentare: A. WEISER, *Die Psalmen* (ATD 14/15), Göttingen ⁶1963, 73–78.400-404; H.-J. KRAUS, *Psalmen I* (BK XV/1), Neukirchen-Vluyn ⁵1978, 142–156; DERS., *Psalmen II* (BK XV/2), Neukirchen-Vluyn ⁵1978, 777–794; F.-L. HOSSFELD – E. ZENGER, *Die Psalmen I. Psalm 1–50* (NEB 29), Würzburg 1993, 49–54.

⁸ Nach A. WEISER, Ps (s. Anm 7) 74, ist der Psalm „gedichtet für die Thronbesteigung eines jüdischen Königs der nachdavidischen Zeit in Jerusalem.“ Heute geht man aus sprachlichen und anderen Gründen meist vom nachexilischen Ursprung des Psalms aus. E. ZENGER, *Wozu tosen* 508, hält die Grundschrift (VV. 1–4.6-9) für den „Eröffnungpsalm des um 300 v. Chr. zusammengestellten ‚messianischen‘ Psalters Ps 2–89“. Dies ist gut denkbar; doch wird man insbesondere V. 7 kaum als Gegenbildung zum „realen und ideologischen Machtanspruch des hellenistischen Königtums“ deuten können, „das seine ‚Gottessohnschaft‘ in den ‚Geburtskapellen‘ (Mammisi) der Tempel ikonographisch darstellen und rituell spielen ließ“ (ebd.). Hier ist m. E. doch eher damit zu rechnen, daß Elemente des tatsächlichen vorexilischen jüdischen Inthronisationsrituals (vgl. dazu: G. v. RAD, *Theologie I* [s. Anm. 6] 331–334) verarbeitet wurden.

und dein Königtum sollen vor mir Bestand haben auf ewig; dein Thron soll feststehen auf ewig.

Ps 89,27–30: (27) Er wird zu mir rufen: Mein Vater bist du, mein Gott und der Fels meines Heils. (28) Ja, ich setze ihn ein zum Erstgeborenen, zum Höchsten unter den Königen der Erde. (29) Auf ewig werde ich ihm meine Huld bewahren, und mein Bund bleibt fest für ihn. (30) Und ich erhalte seinen Samen für immer und seinen Thron wie die Tage des Himmels.

Ps 2,5–9: (5) Dann aber spricht er zu ihnen in seinem Zorn und erschreckt sie in seinem Grimm: (6) „Ich selbst habe meinen König eingesetzt auf Zion, meinem heiligen Berg.“ (7) Kundtun will ich die Setzung des Herrn. Er sprach zu mir: „Mein Sohn bist du, ich habe dich heute gezeugt. (8) Fordere von mir, und ich gebe dir die Völker zum Erbe, die Enden der Erde zu deinem Eigentum! (9) Du wirst sie zerschlagen mit eiserner Keule, wie Krüge aus Ton wirst du sie zertrümmern.“

Der ägyptische Einfluß ist unter den Alttestamentlern weitgehend unstrittig und im Falle von Ps 2,7 nahezu mit Händen zu greifen.⁹

(2) Für *Ägypten* ist vor allem auf den Mythos von der Zeugung bzw. Geburt des Gottkönigs aus dem Neuen Reich (1552–1070 v. Chr.) zu verweisen. Die Vorstellung selbst ist älter. Dies beweist der sogenannte *Papyrus Westcar* (pBerlin 3033)¹⁰, der aus der Hyksoszeit (17. Jh. v. Chr.) stammen und auf eine ältere Vorlage aus der 12. Dynastie (20. Jh. v. Chr.) zurückgehen dürfte. Der literarischen Fiktion nach spielt sich das Erzählte am Hofe des Königs Cheops (2551–2528 v. Chr.) ab. Die uns hier interessierende Geschichte weissagt in märchenhafter Weise den Wechsel von der vierten zur fünften Dynastie, der im kollektiven Gedächtnis Ägyptens als kultureller Bruch festgehalten wurde und mit einer religiösen Konzentration auf den Sonnengott Re einherging. Entsprechend sind die neuen Herrscher der 5. Dynastie Söhne des Re. Der Titel „Sohn des Re“ (*ꜥꜣ Rꜥ.w*), der in der 4. Dynastie zum ersten Mal auftaucht¹¹ und seit dem Mittleren Reich zum festen Bestandteil der fünfteiligen Königstitulatur (sog. Geburtsname) gehört,¹² wird in volkstümlicher Weise narrativ umgesetzt. Von Rudedet, der Frau eines Priesters des Re, wird erzählt, daß sie „mit drei Kindern des Re, des Herrn von Sachbu, schwanger ist“. An den Umständen, wie es zu dieser Schwangerschaft kam (Zeugung), ist der Text nicht

⁹ Vgl. dazu neben den Kommentaren vor allem M. GÖRG, *Gott-König-Reden* 235–268; DERS., *Wiedergeburt*. Im einzelnen wird man noch einmal differenzieren müssen. So werden zu Recht für 2 Sam 7 wie für Ps 2 und Ps 89 auch mesopotamische Einflüsse geltend gemacht. Das gilt vor allem für das vorausgesetzte Vasallitätsverhältnis (H.-J. KRAUS, *Ps I* [s. Anm. 7] 19). Auf Ägypten verweist die Betonung der Gottessohnschaft durch Zeugung, während in Mesopotamien die Erwählung im Vordergrund steht. E. ZENGER, *Wozu tosen* 501f Anm. 22, wendet sich zu Recht dagegen, daß Ps 2,7 nur von einer bloßen Adoption spreche (der Text redet „eindeutig von Zeugung“!).

¹⁰ Ediert von A. ERMAN, *Märchen*; Übersetzungen: W. K. SIMPSON, *Literature* 15–30; M. LICHTHEIM, *Literature I*, 215–222; E. BRUNNER-TRAUT, *Märchen* 43–55, 285–287.

¹¹ Erstmals bei Djedefre (2528–2520 v. Chr.), dem Nachfolger des Cheops, dann bei Chefred (= Chafre) (2520–2393 v. Chr.) und Mykerinos (= Menkaure) (2490–2471 v. Chr.).

¹² Vgl. J. v. BECKERATH, *Handbuch* 1–7.

interessiert. Ihm genügt, daß die Kinder vom Sonnengott abstammen. Die Geschichte will begründen, warum von der neuen Dynastie eine Wende zum Heil zu erwarten ist. Dazu gehört in gleicher Weise die göttliche Legitimation, die hier durch direkte Abstammung von Re beschrieben wird, wie auch die Verwirklichung der Ma^cat durch die neuen Könige.¹³ Die heilsame Rolle der neuen Könige wird durch deren Namen unterstrichen, die sich jeweils paronomastisch aus den geburtsbegleitenden Beschwörungsworten der Isis ergeben (Userkaf, Sahure, Keku [= Neferirkare]).

Im Neuen Reich ist „die Geburt des Gottkönigs“¹⁴ bzw. „die Zeugung des Sohnes“¹⁵ mehrfach auf Tempelwänden – in Bild und Schrift – überliefert.¹⁶ Zweimal – im Totentempel der Hatschepsut in Der el-Bahri und im Amuntempel von Luxor – ist der gesamte Zyklus einigermaßen vollständig erhalten.¹⁷ Von den 17 bzw. 15 Szenen können hier nur die entscheidenden Ausschnitte (nach der Fassung von Der el-Bahri) wiedergegeben werden. In Szene I kündigt Amun der Götterneunheit den neuen König an. Von seinem „Plan, einen neuen König zu zeugen“¹⁸, ist im Text nicht direkt die Rede. Es heißt nur, daß er „die Genossin, die er [der König] liebt, liebgewonnen“ hat. Dem kommen-

¹³ Deshalb sagt Re, als er das göttliche Geburtshelferteam (Isis, Nephthys, Mesechet, Heket und Chnum) losschickt: „Bitte, macht euch auf und entbindet Rudedet von den drei Kindern, die in ihrem Schoße sind und welche dieses Hirtenamt in diesem ganzen Lande ausüben werden. Sie werden eure Tempel erbauen, werden eure Altäre versorgen, eure Speisetische reich halten und werden eure Opfer vermehren.“

¹⁴ So: H. BRUNNER, Geburt.

¹⁵ So: J. ASSMANN, Zeugung.

¹⁶ Neben Der el-Bahri und Luxor gibt es noch folgende (allerdings nur fragmentarische) Belege: (1) Peripteraltempel von Medinet Habu aus der 18. Dynastie (in einem wohl auf die Ptolemäerzeit zu datierenden Anbau ist ein Block als Spolie verbaut, der zur IV. Szene gehört und wohl aus der 19. Dynastie [vom Ramesseum?] stammt), (2) Mut-Tempel von Karnak (an der Nordwand des Vorhofs finden sich Reste der Szenen XII bis XV; u. a. wegen des schlechten Erhaltungszustandes sind Datierung [21. oder 22. Dynastie?] und Funktionsbeschreibung schwierig); siehe dazu: H. BRUNNER, Geburt 3–9. Eine sachliche Parallele zu den Zeugungs- bzw. Geburtszyklen stellen die „Segnungen des Gott's Ptah“ für Ramses II. (Abu Simbel) bzw. Ramses III. (Medinet Habu) dar (Text bei K. A. KITCHEN, Inscriptions 258–281; Übersetzung bei G. ROEDER, Urkunden 158–163; zur Sache: M. GÖRG, Gott-König-Reden 237–250): „Ich (= Ptah) bin dein Vater, der dich unter den Göttern erzeugte, so daß alle deine Glieder Götter sind. Ich verwandelte meine Gestalt in (die des) Widders, des Herrn von Mendes, und ergoß meinen Samen in deine ehrwürdige Mutter. Ich wußte, daß du mein Rächer sein würdest, der meinem Ka zuverlässig dient. Ich erschuf dich, der du erschieonest (wie) Re; und erhöhte dich vor den (anderen) Göttern, König Ramses II. Die Wärterinnen des Ptah zogen (dich) auf ... Götter und Göttinnen beten deine Schönheit an und verehren (dich), indem sie Lobgesänge zu mir schicken. Sie sagen zu mir: ‚Du bist unser Vater; du schufst uns einen Gott, dir gleich, den König Ramses II.‘“ (nach: G. ROEDER, a. a. O. 159).

¹⁷ Zum Text und zum Bildzyklus vgl. neben H. BRUNNER, Geburt, noch J. ASSMANN, Zeugung 15–19. Der Text ist neuerdings auch zugänglich in: H. STERNBERG EL-HOTABI, Mythos.

¹⁸ So: J. ASSMANN, Zeugung 16; vgl. H. STERNBERG-HOTABI, Mythos 993.

den Herrscher (Hatschepsut) sagt Amun seinen Schutz und die Weltherrschaft zu, während umgekehrt die Götter von ihm bzw. ihr die Erbauung von Tempeln und die Mehrung der Opfer erwarten dürfen. Von Thot erfährt Amun in Szene II den Namen der Königin (Iahmes), während es eher beiläufig vom amtierenden Herrscher (Aa-Cheper-Ka-Re = Thutmosis I.) heißt: „Seine Majestät ist *jnpw*¹⁹ (Kind oder junger König?)“. Die Zeugung wird in der IV. Szene dargestellt. Amun nähert sich der Königin in Gestalt ihres Gatten, läßt sich von ihr aber „erkennen [in] seiner Gottesgestalt“. Die Vereinigung selbst wird so dargestellt, daß Amun und Königin gegenüber auf einem Bett sitzen und sich an den Händen berühren. Mit einer Hand hält Amun der Königin ein ^cAnch-Zeichen an die Nase. Aus dem Jubel der Königin nach der Vereinigung formt Amun den Geburtsnamen der Hatschepsut.²⁰ In Szene V gibt Amun dem Chnum den Auftrag, das Kind und seinen Ka zu bilden.²¹ Szene VI zeigt, wie Chnum diesen Auftrag ausführt. In Szene VII geht es weniger um die „Verkündigung der Schwangerschaft“²² als vielmehr um die Proklamation bzw. den Preis der angehenden Königsmutter, über die Amun zufrieden ist.²³ In Szene VIII wird die Königin durch Chnum und Heket zum Geburtsraum geleitet, wo sie in Szene IX das Kind zur Welt bringt. Dann wird das Kind durch Hathor dem Amun präsentiert (X) und von Amun als Thronfolger anerkannt (XI) und schließlich von göttlichen Ammen gesäugt (XII). In Szene XIII präsentieren Nilgott und Milchgott das Kind einer Göttertrias, in der nächsten Szene präsen-

¹⁹ Zu *jnpw* s. H. BRUNNER, Geburt 27–30.223f. Bezeichnet werden damit Prinzen, Kronprinzen, junge Könige oder Götterkinder. Die noch nicht vorhandene Reife kann, muß aber nicht damit angezeigt sein. In der Luxor-Fassung fehlt der Begriff in dem ohnehin sehr zerstörten Text. Im Bild ist dort auch nicht Amun und Thot, sondern Amun und der König dargestellt, dem Amun offensichtlich selbst seinen Plan mitteilt. Daß dies den Zweck haben soll, „dem König, zumal wenn er noch ein ‚Kind‘ war, jeden Verdacht zu nehmen und . . . ihn zu veranlassen, den Sohn als Thronfolger anzuerkennen“ (so: H. BRUNNER, Geburt 30), ist aus der Perspektive der Der el-Bahri-Fassung eingeleiten.

²⁰ Königin: „O mein Herr, wie groß ist doch deine Machtfülle! Herrlich ist es, dein Antlitz zu erblicken (*šps pw m33 h3.t = k*)! Durch deine Strahlkräfte hast du dich mit Meiner Majestät vereinigt (*hnm.n = k*), und dein Wohlgeruch befindet sich in all meinen Gliedern, nachdem die Majestät dieses Gottes all das mit ihr getan hatte, was er liebte.“ Amun: „„Die-sich-mit-dem-Gott-Amun vereinigt (*hnm.t-jmnw*)“, die Erste-der-edlen-Frauen“ (*h3.t šps.wt*) ist der Name dieser Tochter, die ich in [deinen] Leib gegeben habe, [(entsprechend) diesem Anspruch, der] aus deinem Mund [kam]. Sie wird dieses treffliche Königtum innehaben in diesem ganzen Land. Meine Macht wird ihr gehören, meine Ausstrahlung wird ihr gehören, mein Ansehen wird ihr gehören, meine weiße Krone wird ihr gehören, denn sie wird ja über Ägypten herrschen und alle Menschen leiten . . .“.

²¹ In der Luxor-Fassung heißt es: „Mache ihn und seinen Ka als diesen Leib, der Amun gehört (*m h^cw pn jmj Jmn*)“; vgl. dazu: H. BRUNNER, Geburt 61.64–66. In der Fassung von Der el-Bahri findet sich eine ähnliche Wendung in der VI. Szene, wenn Chnum sagt: „Ich [schaffe bzw. forme] dich als (BRUNNER: mit; STERNBERG-EL-HOTABI: aus) diesen Leib Gottes, des Ersten von Karnak (*m h^cw pn n ntr hntj jp.t sw.t*)“.

²² So: H. STERNBERG-EL-HOTABI, Mythos 998.

²³ So richtig: H. BRUNNER, Geburt 81.

tiert es Thot dem Amun,²⁴ in Szene XV wird es beschnitten. In den beiden abschließenden Szenen wird das Kind mit Lebenswasser übergossen (XVI) und von Amun den Göttern des Landes vorgestellt (XVII).

Funktion und Bedeutung dieser Komposition sind umstritten. Handelt es sich um einen Mythos (*H. Brunner*)²⁵ oder um ein Ritual (*S. Morenz, W. Barta*)²⁶? Nach *J. Assmann* kann die Frage im Blick auf den Gegenstand nur lauten: „Mythos oder Geschichte?“, im Blick auf die Präsentationsform: „Ritual – bzw. Drama – oder Erzählung?“²⁷ *Assmann* selbst entscheidet sich jeweils zugunsten der zuerst genannten Möglichkeit und bezeichnet die „eigentümliche Präsentationsform des Mythos als ein ‚Fiktives Ritual‘“²⁸. Entscheidend für das Verständnis ist die Beobachtung, daß der Bezugspunkt, von dem her und auf den hin Bild und Schrift gestaltet sind, weder die Zeugung noch die Geburt ist, sondern die Krönung bzw. die Inthronisation.²⁹ Von hier aus wird

²⁴ In der Luxor-Fassung begrüßt Amun das Kind mit den Worten: „Mein geliebter [leiblicher] Sohn Neb-maat-Re, den ich gemacht habe eines Leibes mit mir (*jrj.n.j m h^cw w^c hn^c.j*)“.

²⁵ H. BRUNNER, Geburt 194–203.

²⁶ S. MORENZ, Forschungen; W. BARTA, Untersuchungen 19–44; zur Reaktion H. BRUNNERS vgl. DERS., Geburt 233–238.

²⁷ J. ASSMANN, Zeugung 18.

²⁸ J. ASSMANN, Zeugung 18.

²⁹ Auf die Differenz zwischen Inthronisation und Krönung kann hier nicht eingegangen werden. J. ASSMANN, Zeugung 19, spricht von der „Krönung“. Die Texte selbst deuten beides an, wiewohl der „Thron des Horus“ zweifellos der entscheidende Begriff ist, der die Geschichte durchzieht:

IV: „Sie wird dieses treffliche Königtum innehaben in diesem ganzen Land. Meine Macht wird ihr gehören, mein Ansehen wird ihr gehören, meine weiße KRONE wird ihr gehören, denn sie wird ja über Ägypten herrschen und alle Menschen leiten . . . In all ihren Namen auf dem HORUS-THRON der Lebenden habe ich Ägypten für sie vereinigt.“ (Amun).

VI: „Ich lasse dich hiermit auf dem THRON DES HORUS erscheinen so wie Re.“ (Chnum).

IX: „Mögest du doch mit deinem Ka jubeln in diesem deinem Land auf dem THRON DES HORUS, ewiglich.“ (Mesechenet).

X: „(Komm) zu mir, (komm) zu mir, meine Tochter meines Leibes, Maat-Ka-Re, treffliches Abbild, die aus mir hervortrat. [Du bist ja] der König, der Ägypten auf dem THRON DES HORUS in Besitz nimmt wie Re.“ (Amun).

XI: „Sei willkommen in Frieden, sei willkommen in Frieden, meine geliebte Tochter meines Leibes, Maat-Ka-Re. Du bist doch der König, der die KRONE auf dem THRON der Lebenden in Besitz nimmt, ewiglich.“ (Amun).

„Ich gewähre dir hiermit, daß dein Vater [Amun] dich auf dem THRON DES HORUS erscheinen läßt. . . . Mögest du jubeln, mögest du alle Lebenden leiten und mögest du auf dem THRON DES HORUS erscheinen, ewiglich.“ (Hathor).

XII: „Ich beauftrage [euch] hiermit, Ihre Majestät und all ihre Kas aufzuziehen mit allem Leben, allem Wohlergehen, aller Dauer, aller Gesundheit und aller Herzensfreude, (um) Millionen von Regierungsjahren auf dem THRON DES HORUS aller Lebenden zu verbringen, ewiglich.“ (Amun).

„Mögest du jubeln auf dem THRON DES HORUS, mögest du alle Lebenden leiten, [mögest du Ägypten in] Freude [regieren], mögest du die KRONEN von Ober- und Unterägypten in Besitz nehmen als Oberste des THRONES des Atum, so, wie es der Herr der Götter befohlen hat.“ (Himmelskühe).

XIV: Thot, Herr von Hermopolis, der große Gott, Herr des Himmels, möge er alles Leben,

auf die biologisch und kulturell entscheidenden Entwicklungsphasen (Zeugung, Geburt, Säugung, Beschneidung) des tatsächlich auf dem Thron befindlichen Herrschers zurückgeblieben. Dies entspricht der dramaturgischen Gestaltung der Szenen zu vier Akten, die sich um die in der Größe hervorgehobenen Bilder der Zeugung (IV), der Geburt (IX), der Säugung (XII) und der Beschneidung (XV) herumgruppieren.³⁰ Die erste Szene bildet nicht mit den beiden folgenden das „Vorspiel“³¹, sondern ist separat zu sehen. Sie enthält die Präambel, die götterweltliche Themenangabe, die das Faktum der Inthronisation als von Anfang an dem Plan Amuns entsprechend ins Auge faßt. Daher sind dann auch die einzelnen Entwicklungsphasen durch das Handeln Amuns und vom Beistand der Götter begleitet. Einen weiten Raum nehmen die göttlichen Segensverheißungen ein, die in der Fiktion des Dargestellten auf die kommende Regentschaft vorausblicken. Geht es demnach um die Legitimation des regierenden Herrschers? Dies ist im Blick auf die semantische Signifikanz und Referenz uneingeschränkt zu bejahen, erklärt jedoch noch nicht, warum man zu diesem Ausdrucksmittel gegriffen hat (Pragmatik). Schon der Anbringungsort läßt jede propagandistische Abzweckung als abwegig erscheinen. Aber auch die Auskunft, daß „das eigene Selbstverständnis im Bekenntnis zum göttlichen Vater entfaltet“ wird,³² greift m. E. zu kurz. Nach ägyptischem Verständnis wollen Bilder nichts „darstellen“, sie sind symbolische Konstituierung von Wirklichkeit. Im konkreten Fall der „Zeugungs- bzw. Geburtszyklen“ wird man die von ihnen konstituierten Wirklichkeiten im Kontext der Kulte verstehen müssen, die an ihren Anbringungsorten begangen wurden. Das Opet-Fest, das im Luxor-Tempel gefeiert wurde, diente der (jährlichen)

alle Dauer, alles Wohlergehen und alle Herzensfreude dem ‚THRON DES HORUS‘ gewährleisten, damit [sie] alle Lebenden leite, damit sie [die KRONE] als König von Ober- und Unterägypten in Besitz nehme und sie Ägypten in Herzensfreude regiere. (Beischrift des Thot).

„Ich garantiere dir hiermit alles Leben ... Ich lasse dich hiermit auf dem THRON DES HORUS wahren, ewiglich.“ (Amun).

XV: Anubis ... Er wird überantworten alles Leben ... und das Verbringen von Millionen an unzähligen Hebsed-Festen. Mögest du auf dem THRON DES HORUS erscheinen, und mögest du alle Lebenden leiten wie Re. (Beischrift des Anubis).

Chnum ... Er wird alles Leben ... (ihr) und ihrem Ka gewähren, (gleichfalls) das Verbringen von Millionen von Regierungsjahren auf dem HORUS-THRON wie Re ewiglich. (Beischrift des Chnum).

Er wird gewähren alles Leben ... (gleichfalls) das Verbringen von Millionen von Regierungsjahren auf dem HORUS-THRON so wie Re. (Beischrift des Nilgottes).

³⁰ Ich möchte folgende dramatische Einteilung vornehmen: 1. Akt: Zeugung (II – VI) mit IV als Hauptszene. – 2. Akt: Geburt (VII – XI) mit IX als Hauptszene; die Präsentation des Neugeborenen durch Hathor (X) und die Begrüßung (als kommenden König) durch Amun (XI) gehören noch zu diesem Akt. – 3. Akt: Säugung (XII – XIV) mit XII als Hauptszene; analog zu X und XI wird nun das gesäugte und genährte Kind (daher durch den Milchgott und den Nilgott) dem Amun präsentiert (XIII) und von diesem mit der Thronverheißung bedacht (XIV). – 4. Akt: Beschneidung (XV).

³¹ So: J. ASSMANN, *Zeugung* 16; H. STERNBERG-EL-HOTABI, *Mythos* 993.

³² K. KOCH, *Geschichte* 265.

Regeneration des Amun-Re und der Erneuerung des königlichen Ka, dessen Manifestation der jeweilige Herrscher war.³³ Beide Aspekte müssen zusammengesehen werden. Der „Zeugungs- bzw. Geburtszyklus“ stellt im semiotischen Programm des Luxortempels ein weiteres Bindeglied zwischen diesen beiden Aspekten dar, indem er es ermöglicht, den an der Ka-Erneuerung partizipierenden König als Sohn und Erscheinungsform des sich erneuernden Amun-Re vorzustellen.³⁴ Der Sinn des Zyklus wäre demnach die symbolische Konstitution der Möglichkeit, die Erneuerung des königlichen Ka als Regeneration des Amun-Re und umgekehrt feiern zu können. Ob damit der ursprüngliche Sitz im Leben des „Zeugungs- bzw. Geburtszyklus“ erfaßt ist, ist eine andere Frage. Denn obwohl sich der Zyklus bestens in das semiotische Programm des Luxortempels einpaßt, bleibt doch eine gewisse Spannung zwischen der Allgemeingültigkeit des Ritus, der die Institution des Königtums im Auge hat, und der Individualität des Zyklus.³⁵ Bedenkt man ferner, daß der erste Zyklus in Theben-West (Hatschepsut) zu finden ist, dann ist zu überlegen, ob der ursprüngliche Sitz im Leben nicht mit den Totentempeln zusammenhängt,

³³ L. BELL, Luxor Temple, der sich hauptsächlich mit dem zweiten Aspekt beschäftigt, stellt zu Recht fest: „... the renewal of the divine kingship is only one aspect of the Opet Festival. For Luxor Temple was first and foremost a creation site and as such had a primary role to play in the grand drama of the cyclical regeneration of Amun-Re himself. The god's rejuvenation was achieved through his return to the very place, even the exact monument, of creation at Luxor; and the triumph over chaos represented by the annual rebirth of the kingship ensured Amun's own re-creation. The two miracles are inextricably intertwined in the celebration of the Opet Festival“ (290); zu den Inschriften, die Luxor als Ort der „Schöpfung“ (*sp tpj*) ausweisen, vgl. ebd. Anm 217a.

³⁴ Im semiotischen Programm des Luxortempels kommt dies mehrfach zum Ausdruck, u. a. dadurch, daß der König (Amenophis III.) bei der Repräsentation durch Amun (in einer der sog. Krönungsszenen im Vestibül [dem heutigen „römischen sacellum“]) nicht mehr seinen individuellen, sondern einen allgemeinen Horusnamen trägt („Der Erste aller lebenden Kau“), durch den „all manifestations of the royal *ka* are designated“: „... the mortal king is endowed with his *ka* – nay becomes a living *ka*. He is a god, and we have seen his transformation from a human ruler into an immortal *ka*“ (L. BELL, Luxor Temple 267; zur Rolle des Namens [und zur Bedeutung des Inzensritus] vgl. ebd. 281–288). Noch deutlicher kommt die Verschmelzung der beiden Aspekte zum Ausdruck, wenn der präsentierte König (wiederum bei einer der sog. Krönungsszenen) mit dem Widderhorn Amuns erscheint (L. BELL, Luxor Temple 268f; für Ramses II. s. ebd. 269–271). Wenn der König bei den Krönungsszenen im Vestibül nicht zur Gottheit, sondern – vor ihr kniend – nach außen gewandt ist, so hat dies sicherlich mit der den Ritus abschließenden Präsentation zu tun, wie L. BELL, ebd. 272, bemerkt. Über L. BELL hinausgehend, sei noch darauf hingewiesen, daß die Arme der Gottheit ein Ka-Zeichen bilden (vgl. dazu: R. H. WILKINSON, Reading Egyptian Art. A Hieroglyphic Guide to Ancient Egyptian Painting and Sculpture, London 1992, 48f).

³⁵ Der Wert dieses Kriteriums ist allerdings nur relativ, da die Spannung schon in der ägyptischen Konzeption des Königtums angelegt ist. Dies ändert jedoch nichts an der allgemeingültigen Ausrichtung des semiotischen Programms des Luxortempels. L. BELL, Luxor Temple, verweist u. a. auf das Fehlen der Kartuschen bei Ka-Namen: „This would serve only to particularize or personalize the representation. But it is not the legitimization of a particular king's reign which is intended here; the temple can function in this respect for any and all kings“ (280).

Stellenverzeichnis

I. Altes Testament

<i>Genesis</i>		16	34, 40, 44, 51, 76
1	60		A. 51, 78, 178, 298,
1,1	27, 248		310, 343
1,28	150	16, 3	44
3	60	16, 5	44
6–9	64 A.20	16, 9	44
9	367	16, 30	55
9, 17	366	17	49
13, 15	366	18	49
15, 6	314, 331, 336, 367	18,5	48, 305, 318, 362 A.
15, 18	366		10
17	362, 366f	19, 18	49, 312, 350
17, 7f	366	26, 42–45	367
18, 11	22		
22, 18	366	<i>Numeri</i>	
24, 7	366	25, 1–13	336
		25, 13	336 A.64
<i>Exodus</i>		<i>Deuteronomium</i>	
15, 7–10	64 A.20	6,4f	157
15, 18	158	13	175
20, 7	55	17	175
20, 33–38	156	17, 17	349
24,8	36, 40, 51, 181, 358	21, 22f	287f, 292, 297, 315,
25, 17–22	40		367
29, 45f	368	21, 23	47, 77, 307, 315
30, 11–16	177	24, 16	32
32, 30–35	32	26, 16–19	367
34	363f	27,26	305, 336, 362 A. 10
34, 14	157	28, 1–45	362
34, 29–35 (LXX)	363	30, 15–20	362
40	27	33,5	158
<i>Levitikus</i>		<i>2 Samuel</i>	
4	34, 44, 76, 78	7, 11–16	4f, 13–15, 127
4, 1–5, 13	298, 310, 343	22, 5f	64 A.20
4, 1–5	187		
4, 3	44	<i>Esra</i>	
4,13	187, 298, 310,	9,6–15	333
	343	<i>Nehemia</i>	
4, 14	44, 76 A.51	9, 6–37	333
4, 21	44	<i>2. Makkabäerbuch</i>	
5	34, 44, 76, 78	6, 28	33
5, 7	44		
5, 11	44		
5, 14–26	76 A.51		

7, 9	33	<i>Jesus Sirach</i>	
7, 37	33	44–50	372
8, 21	33	45, 23	336
<i>Psalmen</i>		<i>Jesaja</i>	
2	127	2	130, 184
2, 5–9	4f, 13–15	2, 2–5	136
13, 1–3 (LXX)	333	6	127
18, 17	64 A.20	6, 1	127
20	127	6, 3	127
21	127	6, 4	127
22, 28–30	84, 156	6, 5	127, 333
22,30	159	7	127
29,1f	158	7, 14	15 A.53, 24, 27
29, 9f	158	24–27	129, 156
32, 6	64 A.20	24, 21–23	84, 129
45	127	24, 21f	156
47,3f	158	25, 6–8	129
47,8	126	25, 6f	156
47,6	126	25, 8	156
47,9	126, 158	25, 8a	130
51	68	27, 9 (LXX)	337 A. 67
52, 2–4 (LXX)	333	31, 31–34	182
66, 12	65 A.21	33	129
69, 2	64 A.20	33, 24	129
82	158	40–55	128
89, 27–30	4f	40, 11	128
93	134	41, 21–29	128, 158
95, 3	126, 158	42, 1	15
96 – 99	134	42, 8	159 A. 8
96, 3f	158	43, 2f	65 A.21
96, 5	126	43, 3f	35
96, 7–10	158	43, 10	158
96, 10	158	43, 11–13	159
96, 13	158	43, 14f	128, 159
97, 1	158	43, 21	159
97, 7	158	44, 2	159
97, 9	158	44, 6	128, 159
98, 9	158	45, 5–7	60, 61, 159
99, 1f	158	45, 5	128
105, 31 (LXX)	336	45, 7	128
110, 1	14	48, 11	159 A. 8
124, 4f	64 A.20	52, 5	128
143, 2 (LXX:142,2)	308	52, 5f	159
144, 7	64 A.20	52, 7–10	156
		52, 7	84, 128, 136, 159
<i>Spruchwörter</i>		52, 13 – 53, 12	342
3,3	361	53	32–39, 69, 75f, 78, 143, 172, 182, 185, 188, 294–297
7,3	361		

53, 5	188	2, 45	84, 130f, 135
53, 6	188	7	156f
53, 7f	188	7, 13f	84, 156
53, 10	32, 76, 188	7, 13	131, 135
53, 11	188	7, 14	131
53, 12	32, 52, 183, 188	7, 25	166
54, 1	24	7, 27	156
59, 1–8	333	8, 14	166
59, 9–15	333	9, 4–19	137, 333
60	130	9, 18f	334
61, 1	136	10, 13	135
63, 7 – 64, 11	333	10, 21	135
		12, 1	135
<i>Jeremia</i>		12, 11f	166
3, 4	22		
10, 7	158	<i>Hosea</i>	
17,1	361	13, 4	157
31	358f, 362		
31, 27–34	367	<i>Joel</i>	
31, 31–34	40, 51, 59, 358f,	3, 1–5	91
	361, 367	3, 5	42
31, 31	36		
		<i>Obadja</i>	
<i>Klagelieder</i>		17 – 21	156
3, 54	64 A.20		
		<i>Micha</i>	
<i>Baruch</i>		2, 12f	84, 156
1, 15- 3, 8	127	4	130
		4, 1–4	136, 184
<i>Ezechiel</i>		4, 6–8	84
11, 17–20	367	4, 6f	156
11, 19f	68, 361	4, 7f	156
20, 33	127	4, 7	159
20, 35	127		
26, 19	64 A.20	<i>Zefanja</i>	
27, 34	64 A.20	3, 14–20	156
36, 20	361	3, 19	156
36, 22–32	367		
36, 22- 24	159 A. 8	<i>Sacharja</i>	
36, 26f	68, 361	12–14	130
		14, 3	156
<i>Daniel</i>		14, 6–11	84
2	130f, 156f	14, 9	85, 130, 159f
2, 34	84, 130f, 135	14, 16	156
2, 35	84, 159	14, 16f	84
2, 44	84, 131, 157	14, 20f	130

II. Frühjüdisches Schrifttum

1. Apokryphen

Assumptio Mosis (AssMos)

10, 1	84, 157, 159
10, 1–10	132
10, 7–10	157

4. *Esrabuch (4 Esr)*

7, 46	333
7, 68	333
8, 35f	334

äthiopisches Henochbuch (äthHen)

81, 5	308 A. 9, 333
91, 6f	166
91, 12–17	166
92	166
93, 1–10	166
93, 9	166, 308, 334
93, 10	167
94–104	166

Jubiläenbuch (Jub)

23, 16–21	166
-----------	-----

3. *Makkabäerbuch (3 Makk)*

1, 23	33
-------	----

4. *Makkabäerbuch (4 Makk)*

6, 27–29	33
6, 27	33
13, 9	33
17, 21f	33

Psalmen Salomos (PsSal)

17	133
----	-----

Testamente der Zwölf Patriarchen

Test Dan 5, 10b-13	84, 131, 157
--------------------	--------------

2. *Qumrantexte**Gemeinderegeln (1QS)*

11, 2f	334
11, 9–15	334
11, 9f	334

Kriegsrolle (1QM)

1	131
17, 5–8	
	131
17, 5	159
17, 7f	157

Loblieder (1QH)

1, 21–27	334
4, 29–37	334
9, 14f	334
12, 30f	334

Florilegium (4Q174 = Flor)

3, 10–13	13
----------	----

Nahumkommentar (4QpNah)

3–4 I 4–9	288 A. 10
-----------	-----------

Tempelrolle (11QTR= 11Q19)

LXIV, 6b-13a	287
LXIV, 6–13	367 A. 21
LXIV, 7–13	47

*Josephus**Antiquitates Judaicae (Ant)*

XIII, 1, 1	32
------------	----

De Bello Judaico (Bell)

6, 300–305	177
------------	-----

4. *Philo**De Abrahamo (Abr)*

110	21
132	21
168	21
194f	21

De Cherubim (Cher)

43f	19f
45–47	20, 24
45–50	369 A. 25
49f	21f

De vita Mosis (VitMos)

I 303	336 A. 64
-------	-----------

De Specialibus Legibus (SpecLeg)

I 79	336 A. 64
I 316	336 A. 64
II 253	336 A. 64

5. *Plutarch**Quaestiones convivales*

VIII, 1, 2f (718A)	19
VIII, 1, 2 (717e)	23 A.87

Vita Alexandri

2, 3–6	23 A.87
--------	---------

Vita Numae

4, 4–6 (162b)	18 A.66, 19 A.71
---------------	------------------

6. *Rabbinische Literatur**Mischna*

Jom 4, 1c	134
Jom 6, 2c	134
m San 4, 1	175

Talmud – Tosefta

bJoma 86 a	55
jJoma 45 b.c [8,8]	55
jJoma 45 c	55
tJoma 4[5], 6–8	55
t San X, 11	175
t San XI, 3	175
t San XI, 7	175

Achtzehngebet

2	88
---	----

III. Neues Testament

Matthäus

1, 23	24 A.91
1, 25	23 A.87
3, 7–10	179
3, 7–12	61–65
3, 7 b–10	162
3, 7b	137
3, 8	137
3, 9	167
3, 9a	137
3, 9b	137
3, 11	65, 137, 167
3, 11f	179
5, 3	138
5, 14	151
5, 21f	168
5, 27f	168
5, 32	168
5, 39	152
5, 39b	168
5, 40	168
5, 44f	164, 168
5, 44	152, 164
5, 45	150, 164
5, 48	164, 168
6, 26	150
6, 28	150
10, 5f	136
10, 6	161

10, 7f	150
10, 7	66
10, 9f	151
10, 23	89, 135
10, 34	67
11, 5f	140
13, 24f	150
18, 21f	148
18, 23–25	147
23, 8–12	149
23, 9	155
26, 26–28	181
28, 7	224 A. 22
28, 8	224 A. 22
28, 9	224 A. 22
28, 20	99

Markus

1, 4	63f, 137, 167
1, 9–11	15
1, 15	66f, 85f, 134, 139, 150, 165
1, 23–28	199–205
2, 1–12	155, 169
2, 5b	169
2, 7	169
2, 19a	165
3, 13–19	86, 136
3, 13ff	161

3, 22	140	6, 36	148, 164
3, 27	163, 165	7, 22f	66, 165
4, 3–9	141	8, 1	101
4, 26–29	141	9, 2	101
4, 26–28	135	9, 11	101
4, 30–32	86, 141	9, 60	101
5, 1–20	190–210	10, 9	85f, 101, 134, 141, 151, 165
7, 15	168		101
7, 27	136	10, 11	163
8, 31	67 A.28, 178	10, 13f	66, 68, 85, 101, 105, 135, 139, 150, 162, 165, 168
8, 34	67	10, 18	66, 140, 165
9, 1	89, 135		148
9, 7	15 A.52		85, 100, 135, 160
9, 31	67 A.28, 178	10, 23f	140
10, 17–22	155	10, 29	66, 86f, 101, 140, 163, 165, 168
10, 33f	67 A.28, 178	10, 30–37	165
10, 42–45	149	11, 2	67 A.28
10, 45	35f, 38, 69, 171	11, 15–19	164
11, 15–19	36, 142, 171, 175	11, 20	87f, 169
11, 15–18	180		165
11, 27–33	142, 171, 180	11, 31f	165
11, 28	180	11, 49–51	67 A.28
11, 30	70, 180	12, 4–7	164
12, 1–12	67 A.28	12, 8f	66, 138, 162
12, 17	420	12, 22–31	67 A.28
12, 28–31	155	12, 49	100
12, 32–34	155	12, 50	136
12, 34	148	12, 52f	67
13	98f	13, 3	67
13, 30	135	13, 5	66, 138, 162
14, 22–25	143	13, 34f	67 A.28
14, 22– 24	181	14, 14	100
14, 24	36, 40, 69, 86, 143, 161, 171, 182, 358	14, 15–24	136
		14, 26	67
14, 25	36, 86, 89, 143, 181, 184, 186	14, 27	67
		15	139
14, 58	36, 142, 177	16, 16	101
14, 61–64	174f	17, 22–37	100
15, 26	143, 174	19, 9–14	116
15, 29	36, 142, 177	21, 25–28	100
16, 1–8	211–240	22, 18	100
		22, 19f	36, 40, 69, 86, 181f
<i>Lukas</i>		24, 43	223 A. 20
1, 26–38	15, 16–27 (passim)		
1, 31	24 A.91	<i>Johannes</i>	
3, 21f	25 A.94	1, 1–18	3, 90, 241–261
4, 18	101	1, 1–10	267
4, 43	101	1, 3f	266
6, 20b	66, 161	1, 5	266, 273
6, 20f	86, 136, 138, 168	1, 10	266, 273

1, 11	266	13, 34f	279
1, 12f	267	14, 2f	103
1, 12	267	15, 9–17	279
1, 14	266, 272	15, 13	51
1, 29	51	18, 19–24	174
1, 51	269	20, 30f	101
2, 1–12	264	21, 15–17	101
2, 11	257, 278		
2, 13–22	142, 264	<i>Apostelgeschichte</i>	
2, 13–17	180	1, 3	101
2, 18–22	180	1, 8	101
2, 19	36, 142, 177	1, 11	100
2, 23 – 3, 21	256–275	2, 4	101
2, 23ff	265	2, 21	42
3, 3	272	2, 33	101
3, 4–8	267f.	2, 44	148
3, 4	277	2, 46	39 A.20
3, 5	272	3, 1	39 A.20
3, 7	272	3, 11f	39 A.20
3, 9–21	268–275, 277	3, 15	38
3, 9	277	3, 19–21	100
3, 11f	266f	4, 2	100
3, 13f	277	4, 10	38
3, 15f	110	4, 34	148
3, 16	102	5, 12	39 A.20
3, 18	102	5, 25	39 A.20
3, 19ff	277	5, 32	101
3, 22	66	5, 42	39 A.20
4, 1	66	6	336
5, 24f	102	6, 7	41
5, 24	110, 271	6, 13	36, 39, 177
5, 28f	103	6, 14	36, 39, 41, 142
6, 28f	274	8, 1	41
10, 11	51	8, 12	101
10, 15	51	10, 1 – 11, 18	351
10, 17	51	10, 42	100
11, 4	257	11, 13	41
11, 24	102	11, 26	41
11, 25f	102f	13, 33	14
12, 20–36	275–281	15, 20	49 A.33, 370 A. 27
12, 20–23	276–279	15, 29	49 A.33, 370 A. 27
12, 23	271, 277	17, 31	100
12, 24ff	279–281	19, 8	101
12, 27–36	276–279	20, 15	101
12, 27f	277	21, 21	39 A.20
12, 27	271	21, 26	39 A.20
12, 29	277	21, 28	39 A.20
12, 32f	271, 277	22, 17	39 A.20
12, 34	277	23, 6–8	100
12, 35f	277	24, 11	39 A.20

24, 15	100	5, 6	42, 74
24, 17	39 A.20	5, 7	74–76
28, 23	101	5, 8	42f, 47, 74f, 307
28, 31	101	5, 9	43, 47, 75, 93, 188, 299
<i>Römerbrief</i>		5, 10	45, 93
1–3	317–325, 359	5, 12–21	93, 344
1	349	5, 12–14	323, 326, 328
1, 3f	14, 88	5, 12	317, 330, 341
1, 16f	93	5, 14	341
1, 17f	71–74	5, 20	328, 330,
1, 18 – 3, 20	289, 330	5, 21	341
1, 32	341	6	344f, 348
2, 13	48, 294, 331f, 305, 362, 367	6, 1–23	312
		6, 1–6	310
2, 14f	354	6, 3–6	79f, 188, 299
2, 15	417	6, 3	47, 93
3, 1f	304	6, 4	80, 93, 145
3, 9–20	72	6, 5	47, 80
3, 9f	330	6, 5–8	93
3, 9	294, 317, 337	6, 12	329
3, 10–18	332	6, 14f	330
3, 12	330	6, 16	341
3, 19f	330	6, 21	341
3, 19	317	6, 23	324, 341
3, 20	48, 326, 337	7	354–356
3, 21–26	71	7, 1–6	311, 326
3, 21	331	7, 5	329
3, 23	317, 330	7, 7–12	325–327
3, 24f	188	7, 7–11	330
3, 25f	39–44, 47, 78 A.58, 90, 297, 344 A. 83	7, 7	48
		7, 14–20	338–342
3, 25	299	7, 14	330
3, 27–31	173	7, 21	345
3, 28	48, 337	7, 23	345
3, 29	164	8	345–349
4	319 A. 9, 331, 367, 372	8, 3–11	311
		8, 3	43–47, 58, 78, 341
4, 3	291, 331f	8, 4	79, 352
4, 5	48, 145, 307, 336	8, 9	80
4, 11f	291	8, 11	346f
4, 13	25	8, 19–22	145
4, 16–18	291	8, 21	94
4, 17f	25	8, 22	94
4, 17	48	8, 23	94, 346
4, 18–21	291	8, 24	93f
4, 25	38, 42, 74, 75 A.48, 297, 307, 337, 342	8, 25	94
		8, 26	94
5, 2	188	8, 32	42, 74
5, 6–11	344 A. 83	8, 37	352

9–11	370, 371–375, 400-402	6, 11 6, 14	312, 351 38
9, 3	315	6, 19	343 A. 81
9, 4f	304	7	300
9, 4	319 A. 9	7, 10	387
9, 7f	25	7, 12	388
9, 13	386	7, 25	388
10, 4	48	7, 29–31	94
10, 5	48, 319	7, 40	388
10, 9	38, 93	8, 11	42, 74, 336 A. 64
10, 13	42	8, 12	352
10, 16	337	9, 14	387f
10, 21	337	9, 20	330
11,1	315	10, 12	94
11,11f	337	10, 14	386
11, 20	337	10, 16	358
11, 23	337	10, 26	50 A.35
11, 25–36	399–402	11, 2–16	300
11, 25–27	147	11, 22	359
11, 27	337	11, 23–26	143, 356–359
12	300	11, 23–25	36, 40, 181
12, 9	413	11, 23f	69
12, 14–21	433	11, 24	36, 86, 182
12, 19	412, 416	11, 25	40
13, 1–7	405–437 (passim)	11, 26	89
13, 2	94	12	300
13, 8–10	49, 350, 352	13, 2	393
13, 8	419f	15	402
13, 10	413	15, 1–58	388–399
13, 11	412	15, 3–5	92f, 294
14, 14	50 A.35, 387f	15, 3	42, 52, 74, 293, 297, 307, 336 A. 69, 337, 342
14, 15	42, 74		
15, 7	319 A. 9		
		15, 3b-5	33f, 37f, 223
<i>1. Korintherbrief</i>		15, 4	346
1, 13	307, 336 A. 65	15, 9	336
1, 17f	93, 307, 336 A. 65	15, 11	34
1, 18–25	285–292	15, 12–19	346
1, 21	291f, 330, 359	15, 12	91
1, 23	307, 336 A. 65	15, 15	38
1, 29	341 A. 76	15, 20–28	346
1, 31	319 A. 8	15, 20	346
2, 2	292, 307, 336 A. 65	15, 21f	341
2, 6–16	399–402	15, 22	346
2, 8	307	15, 23–28	95, 365 A. 17
3, 16f	42, 312, 343 A. 81	15, 26	347
5, 9–13	349	15, 44	347
5, 13	349	15, 44b-49	300
6, 1f	343 A. 81	15, 46	347
6, 9–11	343, 349	15, 51f	93, 347

15, 53–56	347	2, 19	47, 93, 188, 299
15, 56	330, 341	2, 20	42, 74, 80, 188,
15, 57	346		299, 343, 352
16, 22	89	2, 21	337, 366
<i>2. Korintherbrief</i>		3	331, 367–369, 372
1, 20	364 A. 17	3, 1–5	347, 351
1, 22	364 A. 17	3, 1	292, 307, 336 A. 65
2, 14–16	93	3, 6–8	291
3	360–369,	3, 6	331f, 367
4, 7–18	313	3, 10–14	306f
4, 14	93	3, 10–12	362 A. 10, 369
5, 8	93	3, 10	46, 77 A.52, 305,
5, 14f	336 A. 64	3, 12	307, 336
5, 14	46, 78, 188		46, 48, 293–294,
5, 15	42, 74, 79		305, 307, 3, 13, 46f,
5, 17–21	363		72f, 76–78, 292f, 297,
5, 17	79, 88, 110, 145,		307, 310f, 336f, 343,
	299, 344	3, 14	345, 367
5, 18–20	45	3, 15–18	366
5, 21	44–47, 78f, 188,	3, 19–24	365–368
	293, 297–300, 310f,	3, 19	367
	330, 336 A. 64,	3, 21f	328
	343–346, 367	3, 22–24	326
6, 2	93	3, 22f	48
6, 16	42	3, 22	343
10–13	319 A. 9	3, 23	330
10, 14	386 A. 32	3, 27 – 4, 7	330, 369 A. 26
13, 4	93, 307, 336 A. 65	3, 27f	366
<i>Galaterbrief</i>		3, 28	79, 299
1, 4	42, 74, 297, 307,	4	90f, 310, 343
	337, 342, 352	4, 4–6	370
1, 6	303	4, 4f	311
1, 12	292	4, 4	330
1, 13	336	4, 8–11	93, 293
1, 14	336	4, 8–10	312
1, 15f	292, 307	4, 21 – 5, 1	303
2, 4	303, 370 A. 27	4, 21–31	371
2, 11–21	49		24f., 291, 314,
2, 11–14	303, 370 A. 27	4, 21	368–371
2, 12	367	4, 22	330
2, 13	304	4, 28f	25
2, 14	303	5	366
2, 15–21	303–315, 369	5, 1–6	349
2, 15–17	330	5, 1	311
2, 15	337	5, 2	369
2, 16	48, 307, 337	5, 3	303
2, 17	337	5, 6	312, 351
2, 19f	47, 79f, 336 A. 65	5, 11	312, 352
			292, 303, 307, 336, A.
			65

5, 13f	351f, 354	1, 10	38, 88, 173
5, 14	49, 312, 350	2, 14f	336 A. 65
5, 16–25	49, 312	2, 15 – 17	337 A. 67
5, 18	330	2, 16	386 A. 32
5, 21	349	4	383, 402
5, 22	361	4, 13–18	378–399
5, 23	349	4, 14	93
5, 24	79, 93, 310	4, 15	386 A. 32
6, 2	312, 352, 361	4, 16f	93
6, 12	303, 307, 336 A. 65	5, 9f	336 A. 64, 343
6, 14	292, 307, 336 A. 65	5, 10	74, 307, 384
		5, 12	42
<i>Epheserbrief</i>			
1, 23	96	<i>2. Thessalonicherbrief</i>	
2, 5f	96	2	109
2, 11–22	146	2, 2–12	95
2, 19–22	96	2, 2	95
2, 21	42	<i>2. Timotheusbrief</i>	
3, 6	146	2, 18	91
4, 30	97	<i>Titusbrief</i>	
5, 2	42	2, 11	42
5, 16	97	2, 14	42
5, 25–27	42	<i>Hebräerbrief</i>	
6, 13	97	1, 1–4	14
<i>Philipperbrief</i>			
1, 26	319 A. 9	1, 5	14
2, 5	301	2, 5	97
2, 6–11	3, 90	2, 17	51
2, 8	292, 307, 336 A. 65	3, 6	42, 98
3	347	3, 14	98
3, 2–11	330	5, 5–10	51
3, 5–9	292	5, 9	97
3, 6	293, 335f	6, 5	97
3, 8	307, 336	6, 11f	98
3, 9f	79	6, 15	98
3, 10f	80	6, 18	98
3, 10	47	6, 19f	97
3, 16	386 A. 32	7, 1–24	51
3, 18	336 A. 65	7, 26–28	51
<i>Kolosserbrief</i>			
1, 15–20	3, 90	8, 1 – 10, 18	97
2, 12f	96	8, 6	51
3, 1–4	97	8, 7–13	51
3, 1	96	9, 7	51
3, 24f	97	9, 11–28	51
<i>1. Thessalonicherbrief</i>			
1, 9b	173	9, 11	97
		9, 28	52
		10, 1	97
		10, 10–14	51

10, 16f	51	2, 28	104
10, 18	51	3, 2	104
10, 19	98	4, 2f	104
10, 21	42	4, 10	51
10, 23	98	4, 17	104
10, 25	97	5, 5f	104
10, 27	97		
10, 35f	98	<i>Offenbarung des Johannes</i>	
10, 37	97	1, 1	105
13, 14	97	1, 3	105
		2, 8	105
<i>1. Petrusbrief</i>		3, 11	105
2, 5	42	11, 7	105
2, 13–17	420	12, 7–9	135
2, 17	419f	12, 7–18	105
		14, 1	105
<i>2. Petrusbrief</i>		15, 2f	65 A.21
3	109	16, 15	105
3, 7–13	106	17, 11	105
		20, 1–10	106
<i>1. Johannesbrief</i>		21, 1	106, 108
1, 7	51	22, 7	105
1, 9	51	22, 10	105
2, 2	51	22, 12f	105
2, 18	104	22, 20	105
2, 22f	104		

Sachregister

- Abendmahlstradition 36, 40, 69, 86f, 171, 181–183
Anthropologie 338–341
Apokalyptik 83, 92, 98, 103–106, 129–133, 135, 137, 152, 156–158, 162f, 165f
Apostel 360–366
Auferstehung/Auferweckung 14, 79, 88, 91, 93, 344f, 379f, 382f, 392, 396–399
- Befreiung 342–347, 356
Begierde 325–327, 329
Blut 358
Bund 40, 59, 182, 290–308 (passim), 314, 334, 353, 357–375 (passim)
- Christentum 52–59
Christologie 3–30, 95, 108–113, 168, 173, 209, 252, 258–260, 269, 271, 277
– explizite 88
– implizite 87
– kosmische 90, 96f
– messianische 3–30
– Präexistenz - 42, 242
Conditio humana 292–294
- Dämon 140, 190–210 (passim)
Dahingabe-/Sterbeformel 38, 42, 74
Diachronie 115–117
Dialog, jüdisch-christlicher 31f, 52–59
Dienst 360–366, 419
Dualismus 263, 266f, 271f, 279f
- Einzigkeit Gottes 128, 132, 154 – 173
Erhöhung 270, 277
Erkenntnis 289–292, 300, 320–322, 326, 401–403
Erlöser 286
Erwählung 334, 375
Erwählungskollektiv 54f, 59, 84
Erwählungstheologie 374
Eschatologie 82–113, 129, 132–134, 138f, 143, 156–173 (passim), 179–181, 188, 209, 253, 261, 267, 271f, 280f
– eschatologischer Vorbehalt 93–95
Ethik, politische 152
Existenz, christliche 90f, 93f, 110, 112
Exorzismus 199
- Feindesliebe 164
Fleisch/σάρξ 255–259, 268, 270, 272, 280, 340f, 345–347
Fluch 287f, 292f, 297, 301, 307, 337, 348, 367
Fluchtod 46–48, 73, 76f
Freiheit 369f
Furcht 355, 417, 421
- Gehorsam 289–291, 300f, 422, 426–429
Geist/πνεῦμα 18f, 24f, 27, 49, 100f, 266, 268, 270, 272, 280, 340, 345–347, 349, 360–362
Geistzeugung 16–27
Gemeinde 359
Gemeinschaft 380, 384
Gemeinwohl 414f, 436f
Gerechtigkeit 43, 71–74, 93, 293, 299, 312, 331f, 334, 337, 344f, 348, 353
Gericht 60–81, 107, 139, 162f, 167f, 179f, 185, 267, 273, 278, 280, 384, 412
Gesetz (s. auch Tora) 47–51, 292–294, 303–315, 317–320, 320–330, 331f, 335–337, 345–356, 361f, 364–373
Glaube 48f, 58, 73, 91, 93, 102f, 145, 228, 255, 258–261, 265–269, 273, 275, 278–281, 290–292, 296, 300, 303–315 (passim), 336–338, 342, 345, 347–352, 363, 367, 369–371, 374f, 400
Gnade 59, 313, 344, 348, 353
Gottesherrschaft (s. auch Reich Gottes) 36f, 66, 84–88, 154 – 173 (passim), 178–180, 184, 186
Gotteskindschaft 253, 255, 267, 274, 280
Gottesknecht 32, 34, 143
- Hebräer 33
Heiden 126, 128–130, 137, 144–146, 156–164, 172f, 201–204, 208
Heil 36f, 48, 60–81, 82–113 (passim), 301, 305f, 314, 337, 353, 365f, 396
– Heilsentschluß 290
– Heilsgeschehen 294–300 (passim)
– Heilsgeschichte 314, 331f, 400
– Heilshandeln 371f
– Heilsparadigma 337, 347f, 350, 367, 369–371

- Heilsrelevanz 303
- Heilswillen 362f
- Heilszusage 364f
- Hellenisten 33f, 39–42, 52f.
- Hermeneutik 114–122 (passim), 337f, 350–356
- Herrenmahl 357–360
- Herrlichkeit 363f
- Hoffnung 346, 383

- Identität 76–80, 298–301, 307, 310–313, 342–344
- Inthronisation 8, 11, 14, 25–27
- Israel 37f, 42, 53, 55, 59, 64, 69, 84–89, 125–153 (passim), 154–173 (passim), 179, 183, 185, 371–375

- Jerusalem 178, 184, 369f
- Johannes der Täufer 137, 162f, 165, 167, 179f, 254, 254 A. 32.33
- Johannesprolog 241–261
- Juden/Judentum/Frühjudentum 52–59, 146, 169f, 357, 359f, 365, 369–371,
- Jungfrau 21–27
- Jungfrauengeburt 15, 16–27

- Kerygma 394–399, 400–403
- Kirche 144–153
- Knechtschaft 368–370
- Königsideologie 4–13, 16f, 126f
- Königtum Jahwes 126–128, 133f, 156, 158f, 169
- Kreuz 40–43, 48, 56f, 72f, 77, 80f, 285–302 (passim), 354, 367
- Kreuzigung 286–288

- Lasterkatalog 349
- Leben 345
- Lebensverheißung 305
- leeres Grab 211–240 (passim)
- Leib 396f
- Liebe 312, 350–354, 356, 413
- Logos 241–261 (passim), 266, 280

- Menschensohn 36, 88, 131, 134, 162, 169, 269f, 277
- Menschwerdung 252, 258f
- Messias 135, 142f, 174–176, 288
- Methode
 - historisch-kritische 114, 116f, 120f, 194–205, 208–210
 - linguistische 115f
 - philologische 115
 - psychologische 118
 - soziologische 117f
 - tiefenpsychologische 119–121, 191–194, 205–208
- Mission 173, 203

- Naherwartung 82–113 (passim), 135, 144
- Neuschöpfung → Schöpfung

- Obrigkeit 405–437 (passim)
- Offenbarung 398, 402
- Opfertier 298f, 310f
- Ostern 38, 87–89, 144f, 170, 223, 226

- Parusie/Parusieerwartung 88, 92–95, 100, 104, 373f, 379, 381–383, 387, 391, 395
- Prophetie 377–404 (passim)
- Prozeß Jesu 174f

- Rechtfertigung 42–51, 58, 93f, 305f, 308f, 314, 318, 330, 335, 348–350, 374
- Reich Gottes (s. auch Gottesherrschaft) 125–153
- Reinheit 312
- Rettung 290, 292

- Sadduzäer 134, 142f, 177f, 180
- Satan 131, 135, 139, 149f, 157f, 161–164, 173
- Schöpfung/Neuschöpfung 62, 64f, 68, 79f, 145, 150, 158f, 164, 167, 169, 248, 250–253, 280, 321f, 324
- Schuld 296f, 359, 371, 375
- Schuldfrage 365
- Schweigegebote 225f
- Seligpreisungen 86
- Sohn Gottes 13–15, 25–27, 88, 292f
- Soteriologie 31–59, 271f
- Staat 436
- Stellvertretung 75, 77–79, 186–189, 295–298
- Sterbeformel → Dahingabeformel
- Sterblichkeit 355f
- Steuer 418–420, 431–434
- Strafe 416f, 421
- Sühne 31–59, 61, 142f, 178, 183, 294–297, 336, 351–353

- Sühnemittel 366
 Sühnetod 31–59, 69f, 72–80, 86f, 90f,
 170–173, 183–189, 277, 342–344
 Sünde/ Sünder 46–48, 56–59, 72f, 79,
 138–140, 142, 147, 164, 186–189, 293–301,
 304, 306f, 309–312, 314, 316–356 (passim),
 359, 362–365
 Sündopfer 34, 44–47, 187f, 297–299
 Synchronie 115f

 Taufe 63–65, 68, 70, 79f, 137f, 165, 180
 Tempel 39–42 (passim), 54, 90f, 133, 134,
 136f, 142, 143, 171, 175–181, 184, 185
 Theokratie 133f, 179, 181
 Tod 142–144, 170–172, 174–189, 258, 277,
 320–330, 341, 344–346, 351, 355f, 358f,
 361–363, 384
 Tora (s. auch Gesetz) 42–56 (passim)
 Torheit 285f, 290f, 300
 Trauer 382–383

 Übertretung 317–320, 324, 328, 330, 347,
 352–355, 362
 Umkehr 62, 64, 66, 137f, 167, 179, 334
 Ungehorsam 320
 Unheil 60f, 67, 71

 Unterordnung 427, 429f, 432f, 436
 Unterwerfung 326

 Vaterunser 160f
 Vergänglichkeit 364
 Vergebung 67f
 Verheißung 366–369, 371–375
 Versöhnung 45, 90
 Verstockung 373, 375, 400
 Völkerwallfahrt 130, 156, 184
 Volk Gottes 89, 91

 Weisheit 41f, 53, 90, 285f, 289–291, 300,
 400f
 Welt 149–153, 245, 249–252, 266, 285, 289f
 Werk 303–315 (passim), 336
 Werte 302
 Widerstand 412f, 426, 430, 436
 Wirklichkeit 312, 323, 327
 Wunder/σημεῖα 140, 168, 257f, 265f, 268,
 278

 Zeloten 132f, 134, 137, 152, 161
 Zeit 382
 Zorn Gottes 63f, 70, 71–74

Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament

Alphabetische Übersicht der ersten und zweiten Reihe

- Anderson, Paul N.*: The Christology of the Fourth Gospel. 1996. *Band II/78*.
- Appold, Mark L.*: The Oneness Motif in the Fourth Gospel. 1976. *Band II/1*.
- Arnold, Clinton E.*: The Colossian Syncretism. 1995. *Band II/77*.
- Avemarie, Friedrich und Hermann Lichtenberger* (Hrsg.): Bund und Tora. 1996. *Band 92*.
- Bachmann, Michael*: Sünder oder Übertreter. 1992. *Band 59*.
- Baker, William R.*: Personal Speech-Ethics in the Epistle of James. 1995. *Band II/68*.
- Balla, Peter*: Challenges to New Testament Theology. 1997. *Band II/95*.
- Bammel, Ernst*: Judaica. Band I 1986. *Band 37* – Band II 1997. *Band 91*.
- Bash, Anthony*: Ambassadors for Christ. 1997. *Band II/92*.
- Bauernfeind, Otto*: Kommentar und Studien zur Apostelgeschichte. 1980. *Band 22*.
- Bayer, Hans Friedrich*: Jesus' Predictions of Vindication and Resurrection. 1986. *Band II/20*.
- Bell, Richard H.*: Provoked to Jealousy. 1994. *Band II/63*.
- No One Seeks for God. 1998. *Band 106*.
- Bergman, Jan*: siehe *Kieffer, René*
- Betz, Otto*: Jesus, der Messias Israels. 1987. *Band 42*.
- Jesus, der Herr der Kirche. 1990. *Band 52*.
- Beyschlag, Karlmann*: Simon Magus und die christliche Gnosis. 1974. *Band 16*.
- Bittner, Wolfgang J.*: Jesu Zeichen im Johannesevangelium. 1987. *Band II/26*.
- Bjerkelund, Carl J.*: Tauta Egeneto. 1987. *Band 40*.
- Blackburn, Barry Lee*: Theios Anēr and the Markan Miracle Traditions. 1991. *Band II/40*.
- Bockmuehl, Markus N.A.*: Revelation and Mystery in Ancient Judaism and Pauline Christianity. 1990. *Band II/36*.
- Böhlig, Alexander*: Gnosis und Synkretismus. Teil 1 1989. *Band 47* – Teil 2 1989. *Band 48*.
- Böttlich, Christfried*: Weltweisheit – Menschlichkeitsethik – Urkult. 1992. *Band II/50*.
- Bolyki, János*: Jesu Tischgemeinschaften. 1997. *Band II/96*.
- Büchli, Jörg*: Der Poimandres – ein paganiertes Evangelium. 1987. *Band II/27*.
- Bühner, Jan A.*: Der Gesandte und sein Weg im 4. Evangelium. 1977. *Band II/2*.
- Burchard, Christoph*: Untersuchungen zu Joseph und Aseneth. 1965. *Band 8*.
- Cancik, Hubert* (Hrsg.): Markus-Philologie. 1984. *Band 33*.
- Capes, David B.*: Old Testament Yaweh Texts in Paul's Christology. 1992. *Band II/47*.
- Caragounis, Chrys C.*: The Son of Man. 1986. *Band 38*.
- siehe *Fridrichsen, Anton*.
- Carleton Paget, James*: The Epistle of Barnabas. 1994. *Band II/64*.
- Ciampa, Roy E.*: The Presence and Function of Scripture in Galatians 1 and 2. 1998. *Band II/102*.
- Crump, David*: Jesus the Intercessor. 1992. *Band II/49*.
- Deines, Roland*: Jüdische Steingefäße und pharisäische Frömmigkeit. 1993. *Band II/52*.
- Die Pharisäer. 1997. *Band 101*.
- Dietzfelbinger, Christian*: Der Abschied des Kommenden. 1997. *Band 95*.
- Dobbeler, Axel von*: Glaube als Teilhabe. 1987. *Band II/22*.
- Du Toit, David S.*: Theios Anthropos. 1997. *Band II/91*
- Dunn, James D.G.* (Hrsg.): Jews and Christians. 1992. *Band 66*.
- Paul and the Mosaic Law. 1996. *Band 89*.
- Ebertz, Michael N.*: Das Charisma des Gekreuzigten. 1987. *Band 45*.
- Eckstein, Hans-Joachim*: Der Begriff Syneidesis bei Paulus. 1983. *Band II/10*.
- Verheißung und Gesetz. 1996. *Band 86*.
- Ego, Beate*: Im Himmel wie auf Erden. 1989. *Band II/34*.
- Eisen, Ute E.*: siehe *Paulsen, Henning*.
- Ellis, E. Earle*: Prophecy and Hermeneutic in Early Christianity. 1978. *Band 18*.
- The Old Testament in Early Christianity. 1991. *Band 54*.
- Ennulat, Andreas*: Die ›Minor Agreements‹. 1994. *Band II/62*.
- Ensor, Peter W.*: Jesus and His ›Works‹. 1996. *Band II/85*.
- Eskola, Timo*: Theodicy and Predestination in Pauline Soteriology. 1998. *Band II/100*.
- Feldmeier, Reinhard*: Die Krisis des Gottessohnes. 1987. *Band II/21*.

Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament

- Die Christen als Fremde. 1992. *Band 64.*
Feldmeier, Reinhard und *Ulrich Heckel* (Hrsg.):
 Die Heiden. 1994. *Band 70.*
Fletcher-Louis, Crispin H. T.: Luke-Acts:
 Angels, Christology and Soteriology. 1997.
Band II/94.
Forbes, Christopher Brian: Prophecy and
 Inspired Speech in Early Christianity and
 its Hellenistic Environment. 1995.
Band II/75.
Fornberg, Tord: siehe *Fridrichsen, Anton.*
Fossum, Jarl E.: The Name of God and the
 Angel of the Lord. 1985. *Band 36.*
Frenschkowski, Marco: Offenbarung und
 Epiphanie. Band 1 1995. *Band II/79* –
 Band 2 1997. *Band II/80.*
Frey, Jörg: Eugen Drewermann und die
 biblische Exegese. 1995. *Band II/71.*
 – Die johanneische Eschatologie. Band I.
 1997. *Band 96.*
Fridrichsen, Anton: Exegetical Writings. Hrsg.
 von C. C. Caragounis und T. Fornberg. 1994.
Band 76.
Garlington, Don B.: »The Obedience of Faith.«
 1991. *Band II/38.*
 – Faith, Obedience, and Perseverance. 1994.
Band 79.
Garnet, Paul: Salvation and Atonement in the
 Qumran Scrolls. 1977. *Band II/3.*
Gese, Michael: Das Vermächtnis des Apostels.
 1997. *Band II/99.*
Gräßer, Erich: Der Alte Bund im Neuen. 1985.
Band 35.
Green, Joel B.: The Death of Jesus. 1988.
Band II/33.
Gundry Volf, Judith M.: Paul and Perseverance.
 1990. *Band II/37.*
Hafemann, Scott J.: Suffering and the Spirit.
 1986. *Band II/19.*
 – Paul, Moses, and the History of Israel.
 1995. *Band 81.*
Hartman, Lars: Text-Centered New Testament
 Studies. Hrsg. von D. Hellholm. 1997.
Band 102.
Heckel, Theo K.: Der Innere Mensch. 1993.
Band II/53.
Heckel, Ulrich: Kraft in Schwachheit. 1993.
Band II/56.
 – siehe *Feldmeier, Reinhard.*
 – siehe *Hengel, Martin.*
Heiligenthal, Roman: Werke als Zeichen. 1983.
Band II/9.
Hellholm, D.: siehe *Hartman, Lars.*
Hemer, Colin J.: The Book of Acts in the
 Setting of Hellenistic History. 1989.
Band 49.
Hengel, Martin: Judentum und Hellenismus.
 1969, ³1988. *Band 10.*
 – Die johanneische Frage. 1993.
Band 67.
 – Judaica et Hellenistica. Band 1. 1996.
Band 90.
Hengel, Martin und *Ulrich Heckel* (Hrsg.):
 Paulus und das antike Judentum. 1991.
Band 58.
Hengel, Martin und *Hermut Löhr* (Hrsg.):
 Schriftauslegung im antiken Judentum und
 im Urchristentum. 1994. *Band 73.*
Hengel, Martin und *Anna Maria Schwemer*
 (Hrsg.): Königsherrschaft Gottes und
 himmlischer Kult. 1991. *Band 55.*
 – Die Septuaginta. 1994. *Band 72.*
Herrenbrück, Fritz: Jesus und die Zöllner.
 1990. *Band II/41.*
Herzer, Jens: Paulus oder Petrus? 1998.
Band 103.
Hoegen-Rohls, Christina: Der nachösterliche
 Johannes. 1996. *Band II/84.*
Hofius, Otfried: Katapausis. 1970.
Band 11.
 – Der Vorhang vor dem Thron Gottes. 1972.
Band 14.
 – Der Christushymnus Philipper 2,6–11. 1976,
²1991. *Band 17.*
 – Paulusstudien. 1989, ²1994. *Band 51.*
Hofius, Otfried und *Hans-Christian Kammler*:
 Johannesstudien. 1996. *Band 88.*
Holtz, Traugott: Geschichte und Theologie des
 Urchristentums. 1991. *Band 57.*
Hommel, Hildebrecht: Sebasmata. Band 1
 1983. *Band 31* – Band 2 1984. *Band 32.*
Hvalvik, Reidar: The Struggle for Scripture
 and Covenant. 1996. *Band II/82.*
Kähler, Christoph: Jesu Gleichnisse als Poesie
 und Therapie. 1995. *Band 78.*
Kammler, Hans-Christian: siehe *Hofius,*
Otfried.
Kamlah, Ehrhard: Die Form der katalogischen
 Paränese im Neuen Testament. 1964.
Band 7.
Kieffer, René und *Jan Bergman* (Hrsg.): La
 Main de Dieu / Die Hand Gottes. 1997.
Band 94.
Kim, Seyoon: The Origin of Paul's Gospel.
 1981, ²1984. *Band II/4.*
 – »The 'Son of Man' as the Son of God.
 1983. *Band 30.*
Kleinknecht, Karl Th.: Der leidende
 Gerechtfertigte. 1984, ²1988.
Band II/13.
Klinghardt, Matthias: Gesetz und Volk Gottes.
 1988. *Band II/32.*

- Köhler, Wolf-Dietrich*: Rezeption des Matthäusevangeliums in der Zeit vor Irenäus. 1987. *Band II/24*.
- Korn, Manfred*: Die Geschichte Jesu in veränderter Zeit. 1993. *Band II/51*.
- Koskenniemi, Erkki*: Apollonios von Tyana in der neutestamentlichen Exegese. 1994. *Band II/61*.
- Kraus, Wolfgang*: Das Volk Gottes. 1996. *Band 85*.
– siehe *Walter, Nikolaus*.
- Kuhn, Karl G.*: Achtzehngebet und Vaterunser und der Reim. 1950. *Band 1*.
- Laansma, Jon*: I Will Give You Rest. 1997. *Band II/98*.
- Lampe, Peter*: Die stadtrömischen Christen in den ersten beiden Jahrhunderten. 1987, ²1989. *Band II/18*.
- Lau, Andrew*: Manifest in Flesh. 1996. *Band II/86*.
- Lichtenberger, Hermann*: siehe *Avemarie, Friedrich*.
- Lieu, Samuel N.C.*: Manichaeism in the Later Roman Empire and Medieval China. ²1992. *Band 63*.
- Loader, William R.G.*: Jesus' Attitude Towards the Law. 1997. *Band II/97*.
- Löhr, Gebhard*: Verherrlichung Gottes durch Philosophie. 1997. *Band 97*.
- Löhr, Hermut*: siehe *Hengel, Martin*.
- Löhr, Winrich Alfred*: Basilides und seine Schule. 1995. *Band 83*.
- Luomanen, Petri*: Entering the Kingdom of Heaven. 1998. *Band II/101*.
- Maier, Gerhard*: Mensch und freier Wille. 1971. *Band 12*.
– Die Johannesoffenbarung und die Kirche. 1981. *Band 25*.
- Markschies, Christoph*: Valentinus Gnosticus? 1992. *Band 65*.
- Marshall, Peter*: Enmity in Corinth: Social Conventions in Paul's Relations with the Corinthians. 1987. *Band II/23*.
- Meade, David G.*: Pseudonymity and Canon. 1986. *Band 39*.
- Meadors, Edward P.*: Jesus the Messianic Herald of Salvation. 1995. *Band II/72*.
- Meißner, Stefan*: Die Heimholung des Ketzers. 1996. *Band II/87*.
- Mell, Ulrich*: Die »anderen« Winzer. 1994. *Band 77*.
- Mengel, Berthold*: Studien zum Philipperbrief. 1982. *Band II/8*.
- Merkel, Helmut*: Die Widersprüche zwischen den Evangelien. 1971. *Band 13*.
- Merklein, Helmut*: Studien zu Jesus und Paulus. *Band 1* 1987. *Band 43*. – *Band 2* 1998. *Band 105*.
- Metzler, Karin*: Der griechische Begriff des Verzeihens. 1991. *Band II/44*.
- Metzner, Rainer*: Die Rezeption des Matthäusevangeliums im 1. Petrusbrief. 1995. *Band II/74*.
- Mittmann-Richert, Ulrike*: Magnifikat und Benediktus. 1996. *Band II/90*.
- Niebuhr, Karl-Wilhelm*: Gesetz und Paränese. 1987. *Band II/28*.
– Heidenapostel aus Israel. 1992. *Band 62*.
- Nissen, Andreas*: Gott und der Nächste im antiken Judentum. 1974. *Band 15*.
- Noormann, Rolf*: Irenäus als Paulusinterpret. 1994. *Band II/66*.
- Obermann, Andreas*: Die christologische Erfüllung der Schrift im Johannes-evangelium. 1996. *Band II/83*.
- Okure, Teresa*: The Johannine Approach to Mission. 1988. *Band II/31*.
- Paulsen, Henning*: Studien zur Literatur und Geschichte des frühen Christentums. Hrsg. von Ute E. Eisen. 1997. *Band 99*.
- Park, Eung Chun*: The Mission Discourse in Matthew's Interpretation. 1995. *Band II/81*.
- Philonenko, Marc* (Hrsg.): Le Trône de Dieu. 1993. *Band 69*.
- Pilhofer, Peter*: Presbyteron Kreitton. 1990. *Band II/39*.
– Philippi. *Band 1* 1995. *Band 87*.
- Pöhlmann, Wolfgang*: Der Verlorene Sohn und das Haus. 1993. *Band 68*.
- Pokorný, Petr und Josef B. Souček*: Bibel-auslegung als Theologie. 1997. *Band 100*.
- Prieur, Alexander*: Die Verkündigung der Gottesherrschaft. 1996. *Band II/89*.
- Probst, Hermann*: Paulus und der Brief. 1991. *Band II/45*.
- Räsänen, Heikki*: Paul and the Law. 1983, ²1987. *Band 29*.
- Rehkopf, Friedrich*: Die lukanische Sonderquelle. 1959. *Band 5*.
- Rein, Matthias*: Die Heilung des Blindgeborenen (Joh 9). 1995. *Band II/73*.
- Reinmuth, Eckart*: Pseudo-Philo und Lukas. 1994. *Band 74*.
- Reiser, Marius*: Syntax und Stil des Markus-evangeliums. 1984. *Band II/11*.
- Richards, E. Randolph*: The Secretary in the Letters of Paul. 1991. *Band II/42*.
- Riesner, Rainer*: Jesus als Lehrer. 1981, ³1988. *Band II/7*.
– Die Frühzeit des Apostels Paulus. 1994. *Band 71*.

Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament

- Rissi, Mathias*: Die Theologie des Hebräerbriefs. 1987. *Band 41*.
- Röhser, Günter*: Metaphorik und Personifikation der Sünde. 1987. *Band II/25*.
- Rose, Christian*: Die Wolke der Zeugen. 1994. *Band II/60*.
- Rüger, Hans Peter*: Die Weisheitsschrift aus der Kairoer Geniza. 1991. *Band 53*.
- Sänger, Dieter*: Antikes Judentum und die Mysterien. 1980. *Band II/5*.
- Die Verkündigung des Gekreuzigten und Israel. 1994. *Band 75*.
- Salzmann, Jorg Christian*: Lehren und Ermahnen. 1994. *Band II/59*.
- Sandnes, Karl Olav*: Paul – One of the Prophets? 1991. *Band II/43*.
- Sato, Migaku*: Q und Prophetie. 1988. *Band II/29*.
- Schaper, Joachim*: Eschatology in the Greek Psalter. 1995. *Band II/76*.
- Schimanski, Gottfried*: Weisheit und Messias. 1985. *Band II/17*.
- Schlichting, Günter*: Ein jüdisches Leben Jesu. 1982. *Band 24*.
- Schnabel, Eckhard J.*: Law and Wisdom from Ben Sira to Paul. 1985. *Band II/16*.
- Schutter, William L.*: Hermeneutic and Composition in I Peter. 1989. *Band II/30*.
- Schwartz, Daniel R.*: Studies in the Jewish Background of Christianity. 1992. *Band 60*.
- Schwemer, Anna Maria*: siehe *Hengel, Martin*
- Scott, James M.*: Adoption as Sons of God. 1992. *Band II/48*.
- Paul and the Nations. 1995. *Band 84*.
- Siegert, Folker*: Drei hellenistisch-jüdische Predigten. Teil I 1980. *Band 20* – Teil II 1992. *Band 61*.
- Nag-Hammadi-Register. 1982. *Band 26*.
- Argumentation bei Paulus. 1985. *Band 34*.
- Philon von Alexandrien. 1988. *Band 46*.
- Simon, Marcel*: Le christianisme antique et son contexte religieux I/II. 1981. *Band 23*.
- Snodgrass, Klyne*: The Parable of the Wicked Tenants. 1983. *Band 27*.
- Söding, Thomas*: Das Wort vom Kreuz. 1997. *Band 93*.
- siehe *Thüsing, Wilhelm*.
- Sommer, Urs*: Die Passionsgeschichte des Markusevangeliums. 1993. *Band II/58*.
- Souček, Josef B.*: siehe *Pokorný, Petr*.
- Spangenberg, Volker*: Herrlichkeit des Neuen Bundes. 1993. *Band II/55*.
- Speyer, Wolfgang*: Frühes Christentum im antiken Strahlungsfeld. 1989. *Band 50*.
- Stadelmann, Helge*: Ben Sira als Schriftgelehrter. 1980. *Band II/6*.
- Strobel, August*: Die Stunde der Wahrheit. 1980. *Band 21*.
- Stuckenbruck, Loren T.*: Angel Veneration and Christology. 1995. *Band II/70*.
- Stuhlmacher, Peter* (Hrsg.): Das Evangelium und die Evangelien. 1983. *Band 28*.
- Sung, Chong-Hyon*: Vergebung der Sünden. 1993. *Band II/57*.
- Tajra, Harry W.*: The Trial of St. Paul. 1989. *Band II/35*.
- The Martyrdom of St. Paul. 1994. *Band II/67*.
- Theißen, Gerd*: Studien zur Soziologie des Urchristentums. 1979, ³1989. *Band 19*.
- Thornton, Claus-Jürgen*: Der Zeuge des Zeugen. 1991. *Band 56*.
- Thüsing, Wilhelm*: Studien zur neutestamentlichen Theologie. Hrsg. von Thomas Söding. 1995. *Band 82*.
- Tsuji, Manabu*: Glaube zwischen Vollkommenheit und Verweltlichung. 1997. *Band II/93*
- Twelftree, Graham H.*: Jesus the Exorcist. 1993. *Band II/54*.
- Visotzky, Burton L.*: Fathers of the World. 1995. *Band 80*.
- Wagener, Ulrike*: Die Ordnung des »Hauses Gottes«. 1994. *Band II/65*.
- Walter, Nikolaus*: Praeparatio Evangelica. Hrsg. von Wolfgang Kraus und Florian Wilk. 1997. *Band 98*.
- Wander, Bernd*: Gottesfürchtige und Sympathisanten. 1998. *Band 104*.
- Watts, Rikki*: Isaiah's New Exodus and Mark. 1997. *Band II/88*.
- Wedderburn, A.J.M.*: Baptism and Resurrection. 1987. *Band 44*.
- Wegner, Uwe*: Der Hauptmann von Kafarnaum. 1985. *Band II/14*.
- Welck, Christian*: Erzählte »Zeichen«. 1994. *Band II/69*.
- Wilk, Florian*: siehe *Walter, Nikolaus*.
- Wilson, Walter T.*: Love without Pretense. 1991. *Band II/46*.
- Zimmermann, Alfred E.*: Die urchristlichen Lehrer. 1984, ²1988. *Band II/12*.